

# Deutsche Zeitung für São Paulo

Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64-64-A :: Caixa do Correio Y  
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Sanpaulo :: Telephon 4575

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$ für das Inland; 30\$ für das Ausland. Preis der 8-gespaltene Petitzelle 200 Rs. Grössere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft. Einzelnummer 100 Rs.

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“.

Generalvertretung in Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Stisserot, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a

Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

Nr. 82 XVIII. Jahrg.

Donnerstag, den 25. März 1915

XVIII. Jahrg., Nr. 82

## Original-Telegramme der Deutschen Zeitung

**BUENOS AIRES, 24.** — Die Zeichnungen für die zweite deutsche Kriegaanleihe hat die Summe von neun Milliarden Mark erreicht. Zur Anerkennung der anlässlich dieser Zeichnung dem Vaterlande geleisteten Dienste, wurden dem Schatzsekretär, Dr. Helfferich, dem Staatssekretär des Innern, Dr. Delbrück, und dem Direktor der Reichsbank, Dr. Havenstein, das Eiserne Kreuz verliehen.

Das imposante Resultat der Zeichnung wird von der ganzen Presse besprochen, die die Gelegenheit benutzt, um an den Ausspruch des englischen Schatzsekretärs, Lloyd George, zu erinnern, dass das Land den Krieg gewinnen würde, das die letzte Milliarde auf den Tisch legen könne. Diese neun Milliarden seien nicht die letzten gewesen. Wenn England in seiner Selbstüberhebung und in gründlicher Verkenntnis der Verhältnisse des brutal und heimtückisch überfallenen Gegners geglaubt habe, Deutschland mit „silbernen Kugeln“ zur Strecke zu bringen, so habe Deutschland, das seinen Feind sehr gut kenne, das Recht, zu glauben, dass es ihm mit seinen „goldenen Kugeln“ erst recht gelingen werde, England zu besiegen.

In den neutralen Ländern hat das Resultat der Kriegaanleihe einen ungeheuren Eindruck gemacht. Die Zeitungen wissen nicht mehr, wofür sie sich am meisten wundern sollen: über den grossen Reichtum Deutschlands oder über die Solidarität seines Volkes.

Der unglaubliche Erfolg der Zeichnung wird als der beste Beweis aufgefasst, dass die deutsche Nation weit davon entfernt ist, die Kriegsmüdigkeit zu empfinden, die ihr von der englischen und der französischen Presse nachgesagt wird. Die deutsche Nation steht ganz und gar auf der Seite ihres Heeres und ist jetzt mehr denn je entschlossen, den Krieg bis zum endgültigen Siege fortzusetzen.

Nach der Ansicht der neutralen Presse, muss England jetzt verwundert dastehen und allmählich begreifen, dass die Mittel Deutschlands unerschöpflich sind. Wenn England Deutschland richtig gekannt hätte, dann würde es den Krieg nicht gewagt haben.

**BUENOS AIRES, 24.** — Aus New York sind sechs Schiffe ausgelaufen mit Kanonen und anderem für die Alliierten bestimmten Kriegsmaterial befrachtet. Der Gesamtwert dieser Ladung repräsentiert zwei Millionen Dollars. (Für diese Summe, die natürlich vorausbezahlt wurde, werden die biederen Amerikaner verschiedene Bettage abhalten und den Herrgott anflehen, er möchte den Greuel des Krieges ein baldiges Ende machen.)

**BUENOS AIRES, 24.** — Die Bevölkerung von Paris wurde gestern Nacht wieder durch den Besuch mehrerer Zeppelins in Aufregung versetzt. Die Wachen in Villers Cotterets avisierten die Hauptstadt, dass der Feind nahe und sofort schmet-

terten in ganz Paris die Warnsignale, die Bevölkerung auffordernd, die Lichter auszulöschen. Die Bevölkerung wurde aber von einer solchen Panik ergriffen, dass es der Polizei Mühe kostete, zu verhindern, dass die Leute die Häuser verliessen und auf die Strasse liefen. Die Luftschiffe schleuderten einige Bomben und entfernten sich wieder. Aber erst um drei Uhr morgens, als man das Geräusch der Zeppelin-Schrauben nicht mehr hörte, kehrte wieder Ruhe ein. — Die Bevölkerung von Paris verlangt, dass die Exkursionen französischer Aeroplane über unbefestigte deutsche Städte eingestellt werden, denn diese sind es, die solche deutschen Repressalien zur Folge haben. — Die Luftschiffe waren bei ihrem letzten Besuch von mindestens zwanzig Aeroplanen begleitet.

**BUENOS AIRES, 24.** — Der ottomanische Botschafter in Rom hat die Meldung, dass die Alliierten in Gallipoli Truppen an Land gesetzt hätten, auf das bestmögliche demontiert. Von den Verbündeten seien allerdings kleine Detachements Matrosen gelandet, diese seien aber sofort von den Türken zersprengt und gefangen genommen worden.

**BUENOS AIRES, 24.** — Die Russen, die in die schmale Ecke im äussersten Norden von Ostpreussen eindringen, wurden in der Richtung von Taurroggen über die Grenze zurückgejagt.

Oestlich von Augustowo wurde eine Schlacht geschlagen, in der die Deutschen siegreich blieben. Der Feind wurde verfolgt. Die Deutschen besetzten einige kleine Ortschaften.

Eine russische Kolonne, die von Lomscha aus gegen Kolno vordringen wollte, wurde geschlagen.

Ein anderes russisches Detachement wurde in der Nähe von Grajewo zum Stehen gebracht.

Zwischen Plozk und Razionsch ist eine blutige Schlacht in Entwicklung.

**BUENOS AIRES, 24.** — Die „Hamburger Nachrichten“ melden, dass englische Transportschiffe, die 20.000 Soldaten nach dem Kontinent brachten, und noch ein anderes Kaufahrtschiff im Kanal von deutschen Unterseebooten torpediert und versenkt wurden. Diese sensationelle Meldung wird von Stokholm aus bestätigt.

**BUENOS AIRES, 24.** — Der von dem Kriege in Polen und Galizien angerichtete Schaden wird auf fünf Milliarden Mark geschätzt.

**BUENOS AIRES, 24.** — Aus Athen kommen genauere Nachrichten über die Katastrophe in den Dardanellen. Von den grossen Panzerschiffen wurden fünf in den Grund geschossen und andere vier wurden sehr beschädigt, ganz zu schweigen von den Kreuzern und kleineren Schiffen. — Die genaue Zahl der Toten konnte bisher noch nicht festgestellt werden. — Es wird allgemein angenommen, dass der Kommandant des englischen Schlachtkreuzers „Inflexible“ bei einer Explosion, die an Bord dieses Schiffes stattfand, getötet wurde.

**BUENOS AIRES, 24.** — Die holländische Regierung hat in sehr energischen Worten gegen die Vergewaltigung des neutralen Handels durch

die Alliierten protestiert. Die Regierung sagte, dass sie sich um die übertriebenen Forderungen der Verbündeten nicht kümmern und wie vor den Verkehr mit den deutschen Häfen aufrecht erhalten werde, denn nach ihrer Ansicht hätten die Alliierten kein Recht, zu verbieten, dass man mit der anderen kriegführenden Partei Handel treibe.

**BUENOS AIRES, 24.** — Die „Königliche Zeitung“ veröffentlicht laut einem römischen Telegramm einen langen Artikel des Professors Holzappel, in dem dieser Gelehrte sich mit der italienischen und französischen Politik befasst.

Der Verfasser sagt unter anderem: „Es ist eine natürliche Forderung, dass die beiden Ufer des Mitteländischen Meeres einer und derselben Macht gehören.“

Diese natürliche Tendenz führte die alten Römer sowie andere Beherrscher des südlichen Italiens nach Karthago und Tunis, während wieder die Besitzer von Tunis, von Karthago, von der spanischen Küste und von Arabien sich bemühten, sich in den Besitz von Sizilien zu setzen.

So werden auch die Franzosen handeln — freiwillig oder gezwungen durch die Notwendigkeit, wenn die geographische Lage sich stärker erweist, als ihr Wille.

Italien wird sich daher gezwungen sehen, dieser Gefahr vorzubeugen, indem es von der alten Erbschaft der Szipios, von Tunis, Besitz ergreift. Der Besitz und die Kolonisierung dieses Gebietes werden es (Italien) zu einer wirklichen Grossmacht machen.

Italien hat Tripolis genommen, aber Tripolis hat keinen grossen Wert, weil es durch französische Besitzungen eingeengt ist, und daraus resultiert die Notwendigkeit, die französische Macht im Sahara und Sudan zu brechen.“

**BUENOS AIRES, 24.** — Aus Athen wird berichtet, dass eine türkische Abteilung gegen Plewha vordrang und den englischen Artilleriepark überraschte. Die ottomanischen Soldaten erbeuteten zwei Geschütze und grosse Mengen Munition. — Der Feind zog sich in seine Schanzen zurück.

**BUENOS AIRES, 24.** — Glaubwürdige Berichte melden, dass die Situation in Warschau eine unhaltbare geworden ist. Die Lebensmittel beginnen zu fehlen; Mehl, Zucker und Tabak sind ganz besonders rar. Die Zivilbevölkerung ist sehr niedergeschlagen und ihre Nervosität wirkt auch auf das Militär ein.

**BUENOS AIRES, 24.** — Ein feindlicher Flieger schleuderte drei Bomben auf die offene und unverteidigte Stadt Mülheim in Baden und verletzte drei Personen. — Dieser unwürdige Angriff fordert strenge Gegenmassregel.

**BUENOS AIRES, 24.** — Aus Saloniki wird gemeldet, dass vor der Insel Lemnos sieben französische und englische Kriegsschiffe ankern; sie sind alle schwer beschädigt. — Nach anderen Berichten ist der englische Kreuzer „Amethyst“ mit schweren Havarien in Malta angekommen. — Der französische Kreuzer „Gaulois“ versank, als er nach der Insel Tenedos geschleppt wurde. Es ist wahrscheinlich, dass ein grosser Teil seiner Besatzung ertrank. Durch die türkischen Granaten wurden auf

diesem Kriegsschiff ungefähr hundert Mann getötet.

**BUENOS AIRES, 24.** — In Deutschland sind gegenwärtig 801.000 Gefangene untergebracht, darunter befinden sich 90.000 (?) Offiziere. Die Zahl der in Deutschland und Oesterreich-Ungarn untergebrachten Gefangenen beträgt über 1.200.000 Mann.

## Offizielles Telegramm

der kaiserlich deutschen Gesandtschaft in Petropolis.

Das deutsche Hauptquartier meldet unterm 23. März:  
Zwei französische Angriffe in der Nähe von Cleary und nordwestlich von Arras wurden abgeschlagen.

In der Champagne gelang es uns, einige Minen zur Entladung zu bringen.

Ein Nachtangriff nördlich von Beausjour wurde abgewiesen.

Angriffe von geringerer Bedeutung wurden abgewiesen in der Nähe von Combrès sowie bei Apremont und bei Flirey.

Ein Angriff auf unsere Positionen nordöstlich von Badenweiler brach unter schweren Verlusten in unserem Feuer zusammen.

Feindliche Flieger bombardierten wieder Ostende. Sie richteten keinen militärischen Schaden an, aber sie töteten einige belgische Zivilisten und verletzten andere.

Nordwestlich von Verdun wurde ein französischer Flieger abgeschossen.

In Freiburg wurde ein französisches Luftschiff zur Landung gezwungen und seine Besatzung wurde gefangen genommen.

Die Truppen, die die aus Memel vertriebenen Russen verfolgten, erreichten und besetzten die russische Stadt Krottingen und befreiten 3000 Zivilisten aus Memel, die die Russen mitgeschleppt hatten.

Die russischen Angriffe auf den beiden Ufern der Orsitz wurden abgeschlagen.

gez.: Pauli.

## Der Grosse Krieg

Der Widerstand Pzenmysls ist gebrochen! Diese Nachricht kommt nicht unerwartet, aber dennoch hat sie uns schmerzlich überrascht. Die von Feldmarschall Kusmanek heldenmütig verteidigte Festung hätte ein besseres Schicksal verdient, als in die Hände der Russen zu fallen. Aber es mußte so sein: die tapfere Besatzung mußte der russischen Uebermacht erliegen und in die Gefangenschaft ziehen.

Hätte eine der drei österreichisch-ungarischen Armeen, die im Süden des östlichen Kriegsschauplatzes mit gutem Erfolg kämpften, ihre Offensive beschleunigen können, dann wäre Pzenmysl das harte Schicksal erspart geblieben, aber es war nicht möglich. Die Armee, die die Bukowina von den Russen befreite, wurde am dem rechten Ufer des Dniestr zum Stehen gebracht; die Karpathen-Armee blieb im Schnee stecken, und die dritte, die über den Dunajez vordringen sollte, mußte Halt machen, um nicht die Verbindung mit der links stehenden deutsch-österreichischen Nida-Armee zu verlieren. Der Schnee des spät gekommenen Winters hat mindestens ebenso viel zu dem Falle der Heldenfestung beigetragen, als der russische Widerstand in den Karpathen und in Ost-Galizien.

Welche Folgen der Fall Pzenmysls für die Weiterentwicklung der kriegerischen Ereignisse haben wird, ist schwer zu beurteilen. Das hängt von der Stärke der durch die Kapitulation resp. durch die Bezwingung der Festung frei gewordenen

russischen Armee ab. War diese Armee sehr stark, dann wird ihr Erscheinen an einer der drei Fronten unbedingt eine Aenderung der Lage zur Folge haben, war sie aber, wie wir zu vermuten alle Gründe haben, nicht mehr besonders gewaltig, dann wird der Fall Pzenmysls, so beklagenswert er auch an und für sich ist, doch nur ein lokales Ereignis bleiben.

Die von unseren laudessprachlichen Kollegen vertretene Ansicht, daß die Russen nun geflügelten Schrittes nach Krakau eilen und diese Festung über den Haufen rennen, um dann in Sturmeseilie sich Wien zu nähern, gehört zu den üblichen Uebertreibungen, die die Vaterland des Wunsches verraten. So toll schloßen die Russen erfahrungsgemäß nicht. Zwischen Pzenmysl und Krakau liegt die starke Dunajez-Linie, die die Oesterreicher schon seit dem Monat Dezember besetzt halten und die sie trotz des heiligen russischen Widerstandes langsam aber sicher immer mehr nach dem Osten vorgeschoben haben. Um diese Linie einzudrücken, müssen die Russen eine große Feldschlacht gewinnen und eine ganze Reihe österreichischer Positionen erobern. Gelingt ihnen diese schwierige Aufgabe, dann haben sie auch noch herzlich wenig erreicht, denn sie können nicht über West-Galizien hinaus, solange die Karpathen nicht ganz und gar in ihren Besitz übergegangen sind, und wir glauben mit guten Grunde nicht, daß es der freigewordenen russischen Armee gelingen wird, auch wenn sie 100.000 Mann sollte, sowohl an Dunajez wie in den Karpathen die Entscheidung herbeizuführen. — Krakau selbst ist eine Festung erster Klasse. Man sagt, die alte Polenstadt sei besser befestigt, als Pzenmysl. Lassen wir sie aber nur ebenso stark sein, und wir wissen aus der Erfahrung, daß sie in stande ist, den vordringenden Russen einen ersten, verschiedene Monate währenden Widerstand entgegenzusetzen. Nehmen wir aber an, daß die Russen nicht zuerst nach Wien, sondern nach Budapest werden gehen wollen, so geben wir uns keiner oitlen Hoffnung hin, wenn wir sagen, daß dieser Weg nicht viel leichter ist, als der über Krakau. Die Karpathen-Pässe befinden sich in den Händen der Oesterreicher und Ungarn und eine Verstärkung von 100.000 Mann reicht nicht aus, um die in den letzten Monaten verlorenen Positionen zurückzuerobert, und ganz besonders in dieser Jahreszeit nicht, wo die Schneeschmelze bald beginnen und alle Gebirgsrinnen in reißende Ströme verwandelt muß.

Sehr wichtig zu der Beurteilung der durch den Fall Pzenmysls neu gestalteten Lage wäre die Kenntnis der artilleristischen Stärke der freigewordenen Belagerungsarmee. Bei dem ersten Angriff auf Pzenmysl war die russische Artillerie sehr stark. Beim Beginn der zweiten Belagerung war dies aber schon nicht mehr der Fall. Der russische Artilleriepark war anderweitig sehr gelichtet worden und die dritte Armee (Radko Dimitriew) hatte einen Teil ihrer Geschütze an die Weichsel abgeben müssen. Nachher, als der Ring um Pzenmysl schon längst geschlossen worden war, gab die Belagerungsarmee nochmals Geschütze ab und zwar an den Dunajez-Linie, wo die russischen Positionen infolge der artilleristischen Unterlegenheit schwer zu halten waren. Der jetzt frei werdende Geschützpark kann demnach kein zu allgewaltiger sein. — Daß die österreichischen Festungsgeschütze nicht, wie die Havas meldet, „in guten Zustand in die Hände der Russen fielen“, sondern zerstört wurden, halten wir für selbstverständlich. Feldmarschall Kusmanek, der bisher seine Pflicht so glänzend zu erfüllen verstand, wird nicht vergessen haben, die Geschütze zu zerstören und die Festungswerke in die Luft fliegen zu lassen. Und es liegt an den Oesterreichern selbst, die Konzentrierung aller freigewordenen Geschütze auf einen Punkt zu verhindern. Wenn sie an der Nida, am Dunajez und in sämtlichen Karpathen-Pässen eine heftige Offensive ergreifen und verschiedene Punkte der langen Linie mit dem Durchbruch bedrohen, dann werden die Geschütze sich von selbst auf mehrere Punkte verteilen. Auch die Deutschen können ihr Teil dazu beitragen, um eine solche Konzentrierung zu verhindern, indem sie von ihrer Seite das Artilleriefeuer ein paar Tage lang verdoppeln.

Ebenso grundlos wie die Nachricht, daß die österreichischen Geschütze den Russen in die Hände gefallen sind, ist die andere Meldung, daß die Russen in Pze-

mysl 50.000 oder sogar 117.000 Gefangene gemacht haben. Die genaue Stärke der Besatzung ist wohl nicht bekannt gegeben worden, aber sie wurde nie auf mehr als 27.000 Mann geschätzt. In den viermonatigen Kämpfen werden die Reihen der Verteidiger, die wiederholt Ausfälle unternahmen, schon stark gelichtet worden sein, und wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir die Zahl der unverwundeten Gefangenen auf nicht mehr als 14.000 Mann veranschlagen. 50.000 können die Gefangenen nur dann ausmachen, wenn man außer den Verwundeten auch noch die ganze Bevölkerung mitzählt, 117.000 aber auf keinen Fall.

Der Fall Przemysl bietet uns eine wunderbare Gelegenheit, die Logik der Alliierten in ihrer ganzen Schärfe zu bewundern. Przemysl war eine sehr starke Festung und sein Fall bedeutet einen nennenswerten österreichischen Verlust und einen ebenso großen russischen Erfolg, aber die Bedeutung des Falles von Antwerpen, von Lüttich, von Namur und von der französischen Sperrfortslinie zwischen Verdun und Toul hat er nicht. Die Festungen haben, sagt Oberst Gaedke, zwei Aufgaben, eine strategische und eine taktische. Sie müssen den Vormarsch des Feindes hemmen und ihm eine Linienformation aufzwingen, die eine günstige Entwicklung ausschließt und dann müssen sie den Feind an sich fesseln und dadurch die Front entlasten. — Seine strategische Aufgabe hat Przemysl von Anfang an nicht erfüllen können. Die russische Uebermacht erzwingt sich den Durchgang durch die Bukowina und ihr anderer Flügel drang durch den Dukla-Paß bis Hama vor. Damit war Przemysl weit hinter der Front zurückgelassen worden und seine Aufgabe bestand nur noch darin, feindliche Kräfte an sich zu fesseln und auf diese Weise die Front zu entlasten. Diese Aufgabe hat die Besatzung erfüllt. Die Russen haben durch die Besetzung der galizischen Stadt sich keinen neuen Weg geöffnet: sie haben nur die Belagerungsarmee freibekommen, die bisher hinter der Front festgehalten wurde. Der Fall Przemysl ist mithin nur mit dem Fall Mauberges zu vergleichen: wie hier die Deutschen, so haben die Russen in Galizien einen taktischen Erfolg errungen, während die Erfolge bei den oben genannten Festungswerken von strategischer Bedeutung waren. Trotzdem sagten die Alliierten ebenso nach dem Falle Namurs wie nach dem Antwerpen oder dem der französischen Sperrforts, daß die Besetzung der Festungswerke nichts auf sich habe. Jetzt sprechen sie aber von einem ungeheuren „strategischen Erfolg“ und bemühen sich, die Zukunftsmöglichkeiten in den rosigen Farben zu schildern! Das macht alles die Vereinigenheit, die nicht davor zurückschreckt, die grotesksten logischen Bocksprünge zu machen.

Geradezu heiter ist die mit dem Aufwand der ganzen Lungenkraft vertretene Ansicht, daß durch den Fall Przemysl Budapest ernstlich bedroht sei. Die beiden Städte liegen in der Luftlinie 400 Kilometer auseinander. Die von Przemysl gegen die Hauptstadt Ungarns vordringende Armee, die die Karpathen und die Beskiden zu passieren haben würde, müßte aber die doppelte Anzahl von Kilometern zurücklegen, denn die Beschaffenheit des Geländes schreibt ihr große Umwege vor. Setzen wir noch voraus, daß die Oesterreicher und Ungarn mit derselben Hartnäckigkeit die Karpathen-Pässe verteidigen, mit der die Russen sie verteidigt haben, so müssen wir zu dem Schluß kommen, daß die Armee des Väterchens mindestens sechs Monate gebraucht, um Budapest zu erreichen! Und dann müssen wir noch eins beachten. Als die Russen zu der zweiten Offensive ansetzten, hatten sie auf der südlichen Seite des östlichen Kriegsschauplatzes wohl große Verluste, aber noch keine nennenswerte Schlappe erlitten. Sie hatten die österreichischen Armeen bei Lemberg zum Rückzug gezwungen, und den neuen österreichisch-ungarischen Vorstoß gegen den San durch die Offensive gegen Schlesien paralytisiert. Der moralische Zustand der russischen Heere mußte demnach ein ausgezeichneter sein. Jetzt haben sie aber in der Bukowina einen beschleunigten Rückzug antreten müssen, und in den Karpathen haben sie sämtliche Pässe verloren und die schlesische Front ist jetzt durch die Dunajec-Linie gedeckt. Die Oesterreicher und Ungarn haben demnach inzwischen Erfolge errungen, die auch durch das Hintertreten von 100.000 Mann und vielleicht 4—500 Geschützen nicht mehr annulliert werden können. Da nun aber die unter günstigen Umständen unternommene zweite Offensive zusammenbrach, warum soll da die unter ungünstigeren Verhältnissen angekündigte dritte Offensive von vornherein als ein absolut sicheres Unternehmen gelten? Ein stielharter Grund zu einer solchen Annahme ist wahrhaftig nicht vorhanden, und wir müssen vielmehr aus guten Motiven die Hoffnung hegen, daß eine neue russische Offensive nach wie vor außerhalb der Wahrscheinlichkeit liegt und daß der russische Erfolg vor Przemysl nur eine Erschwerung der österreichisch-ungarischen Offensive zur Folge haben kann.

Die Nachwelt wird den Verteidigern von Przemysl Ruhmeskränze flechten. Sie haben es verdient. Während der ersten Belagerung haben sie Angriffe aushalten und abwehren müssen, wie sie die Geschichte der Kriege noch nicht kannte. Der Großfürst Generalissimus hatte den Befehl gegeben: Przemysl muß bis 8. Oktober genommen werden und Radko Dimitriew gehorchte nur zu gut. Der erste Sturm dauerte volle 72 Stunden. Es war eine Orgie von Blut und Feuer, aber sie haben standgehalten, die braven ungarischen Honved-Truppen, aus denen sich die Verteidiger zusammensetzten. „Es schien, als ob alle Schrecken der Hölle losgelassen seien.“ schreibt Dr. Kurt Floericke; „mit die grauhaftesten Szenen dieses an Greuel so überreichen Krieges müssen sich hier abgespielt haben. Trotz der entsetzlichen Verluste stürzten sich die Russen mit bewundernswertem Todesverachtung immer wieder vor, Flut auf Flut, und immer wieder brachen ihre Massen in dem vernichtenden Feuer des Verteidigers zusammen, verbluteten sich an den heimtückischen Stacheldrähten.“ Sie haben beide ihre Pflicht bis zum äußersten erfüllt, der Verteidiger so gut wie der Angreifer: was das menschliche Heldentum zu leisten vermag, das haben sie beide geleistet. Jetzt ist das Heldenlied ausgeklungen; die Schwingen des russischen Doppeladlers schatten dort, wo der österreichische Aar sich vor kurzem in stolzer Höhe erhob. Der Tod breitet aber seine Flügel aus über weite blutgetränkte Felder, auf welchen er reiche Ernte gehalten. Dort ruhen sie, die Stürmer und Verteidiger, noch im Tode einander umschlingend, wie sie miteinander gerungen. Eingedenk der Toten können wir, indem wir den besiegten Verteidigern unser Lob zollen, die Angreifer nicht schmähen.

Przemysl ist gefallen, aber sein Ruhm wird ewig weiter leben im Glanze sieghafter Sterne!

### Erwiderung auf die Artikel des „Prof.“ Reiss (Lausanne).

(Schluß.)  
(Neuere Fakten.)

Bei Dobritsch schossen Weiber auf die Truppen, baten dann unter Hinweis auf die Wickelkinder, die sie auf dem Arm trugen, um Gnade und warfen dann, als ihnen Schonung zugesagt war, die Bündel, in denen nicht Kinder, sondern Bomben staken, zu Boden. Eine dieser Bomben explodierte. In Prnjavor waren an den meisten Häusern durch Abhebung von Dachziegeln Schießscharten angebracht. Alte Weiber und Kinder beteiligten sich am Schießen und Bombenwerfen. Serbische Deserteure (Moslems) sagten aus, daß die Komitadschis jeden Verwundeten töten und beranben und daß selbst Verwundete der serbischen Armee das gleiche Schicksal erleiden. Ein Verwundeter wurde mit aufgeschlitztem Bauch und in die Leibhöhle hineingestopftem Grünzeug aufgefunden. Ein serbischer Hauptmann, Michailovic, der ein Bataillon dritten Aufgebotes befehligen soll, hat, wie aus Aussagen Kriegsgefangener hervorging, seinen Leuten befohlen: Gefangene Schwabas dürfen nicht getötet werden, man muß sie martern. Solche Martern haben in der Tat stattgefunden. Einem Husarenunteroffizier wurden die Unterarme abgehakt, die Oberarme gebunden. Der Unglückliche wurde in diesem Zustande auf das Pferd gesetzt und dieses im Galopp davongetrieben. Andere Gefangene wurden auf Bajonette gespießt und so herumgetragen. Beim Einbruch der Serben über die Savegrenze gerieten zwei Züge einer Landsturm-Husaren-Division in eine äußerst schwierige Lage. Ein Teil wurde umzingelt und gefangen genommen. In Kupinowo wurden sie von einem serbischen Major verhört, der ihre Namen notierte, sie sodann an den Ortsrand führen, zu 2—3 zusammenbinden und auf 10 Schritte von Infanteristen zusammenschließen ließ. Der schändliche Vorgang wurde durch die Aussage des zufällig dem Gemetzelt entgangenen Husaren Meinhardt Császár bestätigt. Wir entnehmen diese Details uns vorliegenden Berichten, die als Ergebnis sorgfältiger Enquêtes von Offizieren der österreichisch-ungarischen Armee verfaßt worden sind. Von Ehrenmännern also, die nicht nur wir, sondern hoffentlich auch noch andere Leute in Europa sich weigern werden, mit den serbischen Beamten, die Herrn Reiss auf seiner Enquête begleitet haben, auf eine Stufe zu stellen. Die Beweise, die Herr Reiss für die Tötung unschuldiger Zivilpersonen anführt, bestehen zum allergrößten Teile darin, daß er die Gräber der „Opfer“ hat öffnen lassen und in den Aussagen der von ihm oder vielmehr, da er der serbischen Sprache nicht kundig ist, von seinen serbischen Begleitern einvernommenen Zivilbevölkerung. Der Kriminalist Reiss bleibt uns aber die Erklärung, wie er in den geöffneten Gräbern außer den Beweisen für die Tötung auch noch jene für die Unschuld der Getöteten habe finden können, ebenso schuldig wie die andere, warum er angenommen hat, die Hinterbliebenen, die Freunde oder die Nachbarn der von unseren Truppen kriegsgerichtlich Getöteten würden ein besonderes Interesse daran haben, ihm den wirklichen Hergang der Dinge zu erzählen. Schon die Untersuchungskommissionen für die angeblichen deutschen Greuel in Belgien haben sich von fachkundiger Seite den Vorwurf gefallen lassen müssen, daß sie von der Psychologie der Zeugenaussagen unter den besonderen Verhältnissen des Kriegszustandes keine Ahnung hatten. Damit soll nicht gesagt werden, daß der Serbe als Zeuge durchaus als unzuverlässig und verlogen zu gelten habe. Es kommt nicht nur auf die Person des Einvernommenen, es kommt eben-

sosehr auf die des Einvernommenen an. Die Persönlichkeit des Herrn Reiss, der in einem seiner Artikel den Mut hat, von den „sogenannten“ Komitadschis zu sprechen, war sicher eine förmliche Einladung an die Einvernommenen, im Sinne des Berichtes auszusagen, den die serbische Regierung allen Grund hatte, von ihren Schweizer Gäste zu erwarten. Anderen Leuten, nämlich den österreichisch-ungarischen Offizieren und Beamten gegenüber, hat sich die serbische Zivilbevölkerung in zahllosen Fällen anders, und d. h. wahrheitsgemäß, geäußert. Einige Beispiele werden genügen. Am 23. November vom Zivilkommissär des 15. Korpskommandos aufgenommenes und von einwandfreien serbischen Bürgern unterfertigtes Protokoll berichtet, daß knapp nach der Einnahme von Kupinowo an der Save ein serbischer Kavalleriewachmeister im Kaffeehaus diesen Bürgern Folgendes erzählt hat:

Serbische Soldaten überrumpelten eine österreichisch-ungarische Abteilung in Kupinowo, etwa 30—50 Mann, hoben eine Grube aus, stellten die Soldaten lebend hinein, schütteten ungelöschten Kalk zwischen sie und gossen Wasser darauf. Schließlich warfen sie die Grube mit Erde zu. Ebenfalls vom Zivilkommissär des 15. Korpskommandos wurde am 21. November in Valjevo ein Protokoll mit den versammelten Vertrauensmännern der in der Stadt zurückgebliebenen Bürger aufgenommen, welche erklärten, daß vor dem Abzug des serbischen Heeres am 15. November von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags von der serbischen Soldaten und nachher von der serbischen Landbevölkerung aus der Umgebung die Geschäfte und Häuser erbrochen und geplündert worden seien. Dankbar bestätigten die Bürger, daß von Seite der Kommandanten des k. und k. Heeres nicht nur sofort alles verfügt wurde, um jede Ausschreitung seitens der österreichisch-ungarischen Soldaten hintanzuhalten, sondern auch durch scharfe Bewachung die wiedererlösende Plünderung seitens der aus der Umgebung in die Stadt hereineströmten Bevölkerung abgestellt wurde. Dasselbe Erfahrungen wurden in Sehabsatz gemeldet, wo unsere Truppen die Geschäfte geplündert voranden und um dieser und anderer Ausschreitungen willen gegen 120 serbische Komitadschis fühlerten, ferner in Loznica, Ljesnica, Prnjavor, Osceina und schließlich in Belgrad.

In allen diesen Fällen liefern die schriftlich fixierten Einvernahmen der serbischen Bevölkerung authentische Belege. In Belgrad empfanden die Einwohner den Einzug unserer Truppen derart als Erlösung, daß sie selbst die Truppen auf die Verstecke der Komitadschis aufmerksam machten, von denen gleich am ersten Tag nach der Einnahme der Stadt 30 verhaftet und einer öffentlich hingerichtet wurde. Mit neuen Angaben über die bald von der Zivilbevölkerung, bald von den regulären oder irregulären Angehörigen des serbischen Heeres an unseren Truppen begangenen Greuelaten wollen wir für diesmal zurückhalten. Über dieses Thema haben, wie erwähnt, unsere militärischen Behörden leider nur zu oft schon Gelegenheit gehabt, ausführlich zu berichten. Herr Reiss wird dort, wo auch nur eine Spur von Unbefangenheit in der Beurteilung der Monarchie und ihrer Armee zu finden ist, unmöglich die Meinung hervorrufen können, daß die Offiziere und Soldaten des Kaiser-Königs Franz Joseph sich in Feindesland als Unmenschen betragen. Herzerreißend sind die in zahllosen Soldatenbriefen immer wiederkehrenden Schilderungen und Klagen über die Erfahrungen, die in Serbien mit der aufgehetzten, und man möchte sagen: systematisch zur Grausamkeit erzeugten Zivilbevölkerung und mit dem gewohnheitsmäßig das Kriegsrecht mißachtenden serbischen Heer gemacht wurden. Die serbische Regierung weiß sich schuldig und sie weiß auch, daß nach dem Kriege in einem wieder zur Besinnung und zur Schätzung der Menschlichkeit zurückgekehrten Europa nur eine Stimme der Entrüstung herrschen wird über die unsäglichen Verbrechen, die die serbische Regierung und die ihr unterstellten militärischen und wohl auch zivilen Behörden begangen, zumindest geduldet haben. Darum möchte sie rechtzeitig in der Manier, die sie immer geübt hat, für einen Versuch der Rechtfertigung vorsorgen und darum hat sie Herrn Reiss für einige Zeit seiner Lehrkanzel an der Lausanner Universität entrisen und zum Untersuchungsrichter und Staatsanwalt zugleich in einem Prozeß ernannt, den sie gleichwohl nicht gewinnen wird. Herr Reiss hat von der serbischen Regierung einen strikten Auftrag erhalten, aber in der Art, wie er ihn erfüllte, konnte er wohl das Vertrauen seiner Auftraggeber rechtfertigen, wird aber nach unserer festen Überzeugung nie und nimmer das Vertrauen der nicht von der Leidenschaft Verblendeten gewinnen, auf deren Täuschung es abgesehen war.

### Notizen.

Bismarck-Feier. In einer, vor einigen Tagen von über 40 Herren besuchten Versammlung wurde der Vorschlag, den 100jährigen Geburtstag Bismarcks durch eine gemeinsame Feier der gesamten deutschen Kolonie zu begehen, einstimmig angenommen. Am Vorabend des Geburtstages, also am

31. März, soll nach heimatlicher Sitte bei Fackel- und Feuerschein und Singen vaterländischer Lieder unseres Alt-Reichskanzlers in Münster, würdiger Weise gedacht werden, wobei der Kaiserlich Deutsche Konsul eine Ansprache halten wird. Diese Vereinigung, an der eine sehr zahlreiche Beteiligung, auch der Damen, zu erwarten ist, soll auf der dafür zur Verfügung gestellten Chacara des „Deutschen Krankenhauses Vereins“, Rua 13 de Maio, Abends 8 1/2 Uhr, stattfinden. Die Durchführung der erforderlichen Vorbereitungen liegt in den Händen eines erwählten Ausschusses von neun Herren, die je den Vorständen der hiesigen deutschen Vereine angehören. Am 1. April, Gründonnerstag, wird Abends eine Gedächtnisfeier in der deutsch-evangelischen Kirche stattfinden. Ueber beide Veranstaltungen wird der deutschen Kolonie durch die Presse noch Näheres bekannt gegeben werden.

Jute-Trust. Die Zeitung „A Noite“ teilt mit, daß der Trust zwischen den Jute-Fabriken von São Paulo, Santos und Rio de Janeiro wahrscheinlich schon zum Abschluß gelangt ist. Die Fabrikanten und Direktoren befinden sich alle in der Bundeshauptstadt. Es ist das Gerücht verbreitet, daß die Fabrik São João in Rio weiterhin geschlossen bleiben wird. Die paulistaner Fabriken werden alle Jutegewebe liefern.

Zur Mission Baudin. Der Minister des Aeußern, Dr. Lauro Müller, erhielt von der brasilianischen Gesandtschaft in Paris die Mitteilung, daß die Mission Baudin, die mit dem französischen Dampfer „Guadalupe“ nach Brasilien reisen sollte, sich mit dem italienischen Dampfer „Regina Elena“ in Genua nach Rio de Janeiro einschiffen wird. Der Dampfer sollte gestern bereits ansgehen.

Restaurants-Eröffnung. Herr Theodor Wolters, der frühere Besitzer des „Heidelberger Paß“, eröffnet morgen, Samstag, in der Rua Santa Efigenia 84 unter dem Namen Stadt Heidelberg ein mit den modernsten, der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen versehenes Restaurant und wird Herr Wolters, der als liebenswürdiger Wirt bekannt ist, seinen Gästen in altgewohnter Weise dort mit den nötigen Erquickungen aufwarten.

Deutscher Garten. Dieser beliebte Ausflugsort der paulistaner Deutschen ist von Herrn Tolle an Herrn Paul Kreutz käuflich übertragen worden. Herr Kreutz wird denselben in gewohnter Weise fortführen, sodaß der Deutsche Garten auch weiterhin ein Hauptzielungspunkt der Ausflügler sein wird.

Unzug des Zivilgerichts. Wie wir bereits berichteten ist die Absicht vorhanden, das Zivilgericht nach dem Gebäude in der Rua do Theodoro zu verlegen, welches früher von der Stadtverwaltung benutzt wurde. Der Staatssekretär der Justiz und der öffentlichen Sicherheit hat jetzt den Ingenieur Krueger beauftragt, eine Untersuchung des Gebäudes vorzunehmen und über die Veränderungen zu berichten, die notwendig sind, um das Gebäude für das Gericht brauchbar zu machen.

Schlange gebiß. Der 29jährige Jesuino Nogueira wurde am Dienstag in Agua Branca von einer Jararacussu gebissen, die Assistenz leistete ihm aber rechtzeitig Hilfe, so daß jede Gefahr beseitigt ist. — Der 25jährige José de Mesquita erschien ebenfalls Dienstag Abend 7 Uhr im ärztlichen Kabinett der Polizei, da er im linken Fuß in Santo Amaro von einer ihm unbekanntem Schlange gebissen wurde. Auch ihm wurde die erforderliche Behandlung zu teil.

Wohltätigkeitsfest in Campinas. Am Montag, den 5. April, (zweiter Osterfeiertag), veranstaltet die deutschsprechende Kolonie von Campinas ein Wohltätigkeitsfest zugunsten des deutschen Kreuzes und österreichisch-ungarischen Roten Kreuzes und zur Erinnerung an die 100jährige Wiederkehr des Geburtstages des Alt-Reichskanzlers Fürsten Otto von Bismarck. Der Deutsche Männergesangsverein „Concordia“ hat seinen großen Vereinssaal zur Abhaltung des Festes gütigst zur Verfügung gestellt und es ist ein großartiges Programm zusammengestellt, welches aus einer Ansprache nebst musikalisch-deklamatorischen Vorträgen besteht. Es wirken aktiv mit Frau Claire Sixt, Fräulein Gertrud Hennigs und Lotte Sixt, sowie die Herren Arno Ulbricht, Fritz Gottwald, Jorge Klier und Friedrich Hahne. Außerdem singt der Kirchenchor. Für diesen letzteren hat Herr Kapellmeister Antonio Leal das Lied „Gott, Kaiser, Vaterland“ für gemischten Chor arrangiert. Hr. Antonio Leal ist in São Paulo gut bekannt, wo er lange Jahre tätig war und seine musikalische Befähigung oftmals den deutschen Kreisen zur Verfügung stellte. Seit einigen Jahren ist er nach Campinas übersiedelt und dort den deutschsprechenden Kreisen ebenfalls sofort wieder näher getreten. Jetzt wirkt er bei dem Wohltätigkeitskonzert auch wieder mit, er ist ein tüchtiger Violoncellist und wird dieses Instrument beim Fest in einem Solo, einem Trio und einem Quartett zu Gehör bringen. Das Programm verspricht hohe Genüsse und ist infolgedessen im Verein mit dem guten Zweck und der Erinnerungsfeier an die 100jährige Wiederkehr des Geburtstages des Alt-Reichskanzlers Fürsten Otto von Bismarck ein sehr zahlreicher Besuch zu erwarten. — Wir danken bestens für die uns zugegangene freundliche Einladung.

Die brasilianischen Dreadnoughts in Santos. Der Präsident des Staates São Paulo erhielt am Dienstag vom Kontradmiral Altino Corrêa die telegraphische Mitteilung, daß die erste Marinedivision in den Hafen von Santos eingelaufen ist. Zu dieser Division gehören die beiden Dreadnoughts „Minas Geraes“ und „São Paulo“.

Verlängerte Lagerfristen. Der Handelsminister hat dem Gesuch der Handelskammer von Rio de Janeiro stattgegeben und in Uebereinstimmung mit dem Beschluß des Finanzministers die Frist für die Herausnahme der eigentlich bereits in Strafe gefallenen Güter aus dem Zollhause bis zum 15. April ds. J. verlängert. Für diese Güter sind an die Caixa Especial de Portos einfaches Lagergeld für einen Monat und an die Compagnie du Port de Rio de Janeiro außerdem Lagergeld für zwei Monate zu zahlen. Von dieser Vergünstigung sind diejenigen Güter ausgeschlossen, die vor Januar 1913 in die Lagerhäuser eingeliefert wurden. — Es stellt zu erwarten, daß für das Zollhaus in Santos auf Verlangen die gleichen Vergünstigungen gewährt werden.

Postwesen. In der Bundeshauptstadt soll die Briefbestellung verbessert und nach dem Muster größerer europäischer Städte eingerichtet werden. Die Postanstalten in den verschiedenen Stadtteilen sollen ihre Briefschaften in besonderen Postbeuteln direkt expedieren und nicht mehr gezwungen sein, dieselben erst bei dem Hauptpostamt aufzuliefern. Ebenso soll ihnen auch die von auswärtig zugehende Korrespondenz direkt zugestellt werden. Dies ist natürlich nur möglich, wenn die Adresse des Vermerks des betreffenden Stadtteils, respektive des Postamtes, trägt. Zu diesem Zwecke soll die Bundeshauptstadt in mehrere Zonen eingeteilt werden. Es kann sich hierbei bei der Hand natürlich nur um Briefe handeln, die aus dem Inland kommen, und werden diejenigen, die nach der Bundeshauptstadt Briefe schreiben, nach Einführung des neuen Systems darauf sehen müssen, daß die Adressen die erforderliche Bezeichnung trägt, um direkt an das Postamt des betreffenden Stadtteils abgeliefert werden zu können.

Zuhälterwesen. Die Polizei der Bundeshauptstadt beabsichtigt wiederum ganz energische Maßregeln gegen die Zuhälter zu ergreifen. In letzter Zeit wurden mehrere Brasilianer denunziert, die diesem schimpflichen Gewerbe fröhnen. Sie werden nach kurzem Prozeß nach Fernando de Noronha geschickt, während die Fremden wie bisher aus Brasilien ausgewiesen werden.

Banco Commercial. Diese Bank überwieß dem Bundesschatz 700 Contos de Reis als Teilrückzahlung des ihr gewährten Darlehens. Die Zahlung wurde in Schatzwechseln gleichzeitig mit 1:1668666 für Zinsen geleistet.

Von der Zentralbahn. Das rolende Material der Bahn befindet sich, wie schon mehrfach hervorgehoben wurde, in einem ganz elenden Zustande, welcher die unangenehmsten Folgen nach sich zieht. Es müssen notwendigerweise Neuanschaffungen gemacht werden und dies kann dem Gesetze nach nur durch öffentliche Konkurrenz ausschreiben geschehen. Diesen Vorschriften kann aber der gegenwärtige Direktor Dr. Arrojado Lisboa nicht nachkommen, da dadurch zu viel Zeit verloren ginge und die Gefahr nahe-rückt, daß der Verkehr aus Mangel an rollendem Material eingestellt werden muß. Wie der Intendant der Bahn mitteilt, ist bereits ein Konkurrenzschreiben erlassen worden, aber in Folge des europäischen Krieges sind keine Offerten eingegangen. Die Verwaltung sieht sich daher gezwungen, die Anschaffungen ohne öffentliche Konkurrenz ausschreiben zu machen. Sie wird nur Bekanntmachungen ergehen lassen und die Materialien in denjenigen Geschäftshäusern kaufen, die die notwendigen Artikel liefern. Unterläßt sie das, so kommt sie in die Lage, den Verkehr auf der Bahn einstellen zu müssen, denn ohne Neuanschaffungen kann der Betrieb nicht mehr fortgesetzt werden.

Selbstmord. Gestern morgen um 5 1/2 Uhr erhielt die Polizei die Mitteilung, daß ein Mann Selbstmord verübt habe, indem er sich in der Nähe der am großen Markt gelegenen Station von einem Zug der Cantareira-Bahn überfahren ließ. Beim Nachsuchen fand man denn auch auf und neben den Schienen die Leber, Eingeweide, Knochen, Gliedmaßen und Gehirnreste. Der Delegado ließ alle diese verstreuten Stücke in die Leichenhalle der Zentralpolizei bringen. Ein Zeitungverkäufer sagte dann aus, daß er gesehen habe, wie sich ein Mann unter einen Zug geworfen habe, der in der Richtung nach der Station am großen Markt fuhr. In einem Heftchen fand man auch eine Erklärung des Selbstmörders. Derselbe hatte, wie er schrieb, einen heftigen Anfall mit seinem Chef, der in der Rua Conselheiro Ramalho wohnt. Vorher hatte er sich bereits ertränken wollen. Die Polizei vermutet, daß es sich um einen gewissen Luiz Lafranco handele, der Angestellter der Bahn war. Es ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Wetterbericht. Am 23. März: Höchste Temperatur 27,5 Grad, niedrigste Temperatur 20,3 Grad. Veränderlich. Am 24. März vormittags 9 Uhr Normalatmosphärendruck 763,0. Temperatur an trockenen Stellen 20,4 Grad, an feuchten Stellen 19,7 Grad. Relative Feuchtigkeit 93 Prozent. S. O. Wind mit 2 Meter Geschwindigkeit. Bewölkteter Himmel. Mittelmäßiges Wetter für heute. Unbeständig. Wind aus N. O. und S. O. vorherrschend. Strichregen. Gewitterneigung.



# ISIS VITALIN

ist bei Hitze und Durst das einzige Getränk, das Magen und Darm, Nerven, Körper und Geist erfrischt und durch seinen Nährsalzgehalt verjüngt.

## Deutscher Garten

(Chacara Brotero) Sant'Anna  
Zeige dem geehrten Publikum von S. Paulo und Umgegend ergebenst an, dass ich den

**Deutschen Garten**  
in Sant'Anna von Herrn Tolle übernommen habe. Ich bitte, das Herrn Tolle erwiesene Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, indem ich aufmerksame und sanftere Bedienung zusichere.  
S. Paulo, im März 1915.  
Hochachtungsvoll  
**Paul Kreuz.**

Bezugnehmend auf die Anzeige des Herrn Paul Kreuz betreffend Übernahme des „Deutschen Gartens“ in Chacara Brotero (Chacara Dr. Brotero) Sant'Anna sage ich allen meinen Bekannten, Freunden und werten Gästen, die mich während meines Hierseins bestens unterstützten, meinen Dank und bitte ich, das mir erwiesene Wohlwollen auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen. — Mit vorzüglicher Hochachtung  
1357  
**Wilhelm Tolle.**

## Stadt Heidelberg

Rua Santa Ephigenia N. 84

Hierdurch teile ich dem P. T. Publikum mit, dass ich unter obigem Namen am Sonnabend in der Rua Sta. Ephigenia 84 ein

### Restaurant

eröffne, wozu ich meine werten Freunde, Bekannten und Gönner ergebenst einlade. Ich beflissige mich, nur das Beste vom Besten zu liefern in allen in- und ausländischen Getränken, bekannten kalten Aufschnitt, prima Antarectica-Schoppen etc. Das Restaurant ist der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Jeden Abend findet musikalische Unterhaltung statt.  
Hochachtungsvoll  
**Theodor Wolters**  
früherer Besitzer des „Heidelberger Fass“

**Klinik**  
für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten.  
**Dr. Henrique Lindenberg**  
Spezialist.  
Früher Assistent in der Klinik von Prof. Urbantschitsch, Wien.  
Spezialarzt der Santa Casa.  
Sprechstunden von 12 bis 2 Uhr  
Rua S. Bento 33. — Wohnung:  
Rua Sabará No. 11. 1014

## Hoch Deutschland! Hoch Oesterreich!

Hoch Deutschland! und : Hoch Oesterreich!  
Wir reichen uns die Hand  
Und kämpfen treuen Brüdern gleich  
Für Gott und Vaterland.

Und steh'n der Feinde noch so viel  
Jetzt gegen uns im Streit,  
Wir bauen auf den starken Gott,  
Der seine Hilf' uns leiht.

Und hat die ganze Welt sich auch  
Jetzt gegen uns vereint,  
Wir fürchten Gott, doch bangen wir,  
Vor keinem Landesfeind.

Wir kämpfen ja um unser Recht,  
Wir schützen unser Land.  
Wir wollen Frieden: doch das Schwert  
Gab uns der Feind zur Hand.

Drum greifen wir es stark und kühn  
Mit deutscher Heldenkraft,  
Bis Sieg dereinstens oder Tod  
Es unsrer Hand entrafft.

Hoch Deutschland! und : Hoch Oesterreich!  
Und hoch die deutsche Treu!  
Hoch Kaiser Wilhelm! Kaiser Franz!  
Wir schwören euch aufs neu.

Du starker Mann Franz Ferdinand,  
Es floß dein edles Blut  
Durch unsrer Feinde Mordgelist,  
Durch ihre List und Wut.

Dein Geist zieht uns voran im Streit,  
Du starker, frommer Held.  
Führ' einst mit unbeflecktem Schild  
Uns siegreich aus dem Feld.

In Deutschlands Gauen allesamt,  
In Oesterreichs Grenzen weit  
Des Landes Söhne eilen kühn  
Zum heiligen Waffenstreit.  
Die Herzen schlagen hoch zu Gott  
Für Fürst und Vaterland,  
Die Schwerter nieder auf den Feind  
Mit fester Manneshand.

Hoch Deutschland! und : Hoch Oesterreich!  
Und hoch die Bundestreue!  
Für Gott, für Fürst und Vaterland,  
So schwören wir aufs neu.

(Von einer katholischen Ordensschwester aus Stadt Gottes-Steyl.)

### Sofort zu vermieten

ein freundlich möbliertes lüftiges Zimmer bei kinderlosem deutschem Ehepaar. Elektr. Licht, kaltes und warmes Bad im Hause. Mit oder ohne Pension. Rua Sto. Antonio 18. 1364

### 1004 Drs.

**Abraão Ribeiro**  
und  
**Camara Lopes**  
Rechtsanwälte  
— Sprechen deutsch —  
Sprechstunden:  
von 9 Uhr morgens bis  
6 Uhr nachmittags.  
Wohnungen:  
Rua Maranhão No. 3  
Telephon 3207  
Rua Albuquerque Lins 85  
Telephon 4002.  
Büro:  
Rua José Bonifácio N. 7  
Telephon 2945

### Dr. H. Rüttimann

Arzt und Frauenarzt.  
Geburts- und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.  
Konsultorium: Casa Mappin, Rua 15 de Novembro 26, São Paulo.  
Sprechst.: 11—12 und 2—4 Uhr  
Telephon 1941. 1405

### Tücht. Klavierspieler

bei gutem Lohn gesucht, Rua Santa Ephigenia Nr. 81, São Paulo. 1363

### Gesucht

ein Mädchen, das gut kochen kann und auch andere Hausarbeiten eines Ehepaares übernimmt, Rua Aurora 116, São Paulo. 1362

### Guarujá

**Pensão e Restaurant „Syca“**  
mit anschließendem neuerbauten Chalet empfiehlt sich dem werten Publikum. — Schöne freundliche Zimmer, ausgezeichnete Küche, warme Bäder, herrliche Seebäder, schönste Lage, dicht am Meer. 43 Inhaber: João Iversson

### Gesucht

Mädchen od. Frau für alle häusl. Arbeiten, Rua Voluntarios da Patria 374, S. Anna. 1344

### Eine reinliche Köchin

welche Wäsche und Plätten mit übernimmt, wird gesucht. Avenida Paulista 130. 1342

### Empreza de Navegação Kopecke

Der National-Dampfer

### ANNA

mit zwei Schrauben und elektrischer Beleuchtung versehen, geht am 29. März von Santos nach Paranaguá.  
S. Francisco, Itajahy Florianópolis und Laguna.  
Dieser Dampfer besitzt vorzügliche Räumlichkeiten für Passagiere 1. und 3. Klasse.  
Übernimmt Fracht nach Antontia und Laguna.  
Auskünfte über Fahrpreise, Fracht, Einschiffung etc. erteilen die Agenten

### Victor Breithaupt & C

Rua Itororó 8  
Santos

### Dr. Nunes Cintra

Praktischer Arzt.  
(Spezialstudien in Berlin).  
Medizinisch-chirurgische Klinik, allgemeine Diagnose u. Behandlung von Frauenkrankheiten, Herz-, Lungen-, Magen-, Eingeweide- und Harnröhrenkrankheiten. Eigenes Kurverfahren der Borrhödie. Anwendung von 606 nach dem Verfahren des Professors Dr. Ehrlich, bei dem er einen Kursus absolvierte. Direktor Bezug des Salvaresan aus Deutschland. — Wohnung: Rua Duque de Caxias N. 30-B. Telephon 2445. Konsultorium: Rua S. Bento 74 (Sobrado), S. Paulo. Man spricht deutsch. 1012

### COMPANHIA NACIONAL DE NAVEGAÇÃO COSTEIRA

Wöchentlich Passagierdienst zwischen Rio de Janeiro und Porto Alegre, anlaufend die Häfen Santos, Paranaguá, Florianópolis, Rio Grande u. Porto Alegre.

### Der neue Dampfer

### ITAPURA

geht am 25. März von Santos nach Paranaguá, Florianópolis, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre.  
Diese Dampfer haben ausgezeichnete Räumlichkeiten für Passagiere, ebenso Eiskammern. Die Gesellschaft macht den Absendern und Empfängern der durch ihre Schiffe transportierten Güter bekannt, dass die letzteren in Rio an dem Annuzim N. 13 kostenlos empfangen und abgeholt werden. Nähere Auskünfte in Santos: Rua da Boa Vista 15, in Santos: Rua 15 de Novembro N. 98 (Sobrado). 1059

### Unmöbliertes Zimmer

in Familienhaus gesucht: Villa Baarque oder Hygienopolis-Gegend bevorzugt. Offerten unter „H. B.“ an die Exp. d. Bl. 1339

### Möbel

„Ao Financeiro“  
Rua Santa Ephigenia N. 11-A, in der Nähe des Largo de Sta. Ephigenia, São Paulo. 1255

### S. Souza Ramos

Zahnarzt 1237  
Rua Libero Badaró 97  
Telephon 2715 S. Paulo

### Dr. Lehfeld

Rechtsanwalt 1013  
etabliert seit 1896. — Sprechstunden von 12—3 Uhr  
Rua da Quitanda N. 8, I. Stock São Paulo.

### Deutsches Spezialhaus für Haushaltensartikel

**CASA PAULO**  
Rua Sebastião Pereira No. 44  
Bond No. 13, 19, 36 via Palmeiras  
Direktor Import. Reelle Bedienung  
Billigste Preise. 1051

### Eine Kinderfrau

gesetzten Alters wird zur Wartung eines Kindes gesucht. Referenzen verlangt. Rua Bento Freitas 27. 1360

### Deutscher Herr oder Dame

von einem Brasilianer zur Erteilung von deutschem Unterricht gesucht, der zum Ausgleich dafür Portugiesisch, Französisch oder Englisch lehren will. Off. unter „H. D. 44“ an die Exp. d. Bl. 1355

### Reparaturen

an Brillen u. Pincenez  
allen optischen Instrumenten sachgemäß, schnell u. billig.

### Deutsche Werkstatt

für  
Optik u. Feinmechanik  
**Otto Bock**  
Rua Q. Bocayuva 26-A

### Deutsche Erzieherin

Gesucht von vornehmer brasilianischer Familie eine deutsche Erzieherin, nicht unter 25 Jahren. Dieselbe muss die Pflege und die Erziehung von drei Kindern vollständig zu leiten verstehen. Muss die Familie auf Reisen begleiten. Portugiesische Sprache nicht verlangt. Gute Empfehlungen unbedingt notwendig. Hohes Gehalt zugesichert. — Wirklich tüchtige Damen mögen sich melden bei: Frau Schroeder, Rua Conselheiro Nobis N. 108 von 12—1 Uhr. 1353

### Ein tüchtiges Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht. Vorzustellen von 9—12 Uhr Rua Gen. Ozorio 182. 1361

### Gesucht

perfekte deutsche Copeira, Rua Domingos de Moraes 24 (Villa Mariana), São Paulo. 1359

### Zimmermädchen

gesucht, welche auch waschen und kleine Wäsche plätten kann, Rua Domingos de Moraes 24, (Villa Mariana). 1360

### Braumeister

tüchtiger Fachmann, langjährige Praxis, 2 Semester Berlin, wünscht Stellung für sofort oder später. Gefl. Angebote erbeten unter „Fachmann“ an die Exp. d. Bl., São Paulo. 1358

### Mme. H. Frederica Wendt

Hebamme  
Diplomiert in Deutschland und Rio de Janeiro  
Rua Livre 2, S. Paulo, Teleph. 1945

## Die Zustände im russischen Heere.

Der Berichterstatler des Pester Lloyd Bela Landauer veröffentlicht einen Brief eines Offiziers, der einen russischen Gefangenentransport beaufsichtigte. Der Offizier teilt mit: Nicht zum Zwecke der Stimmungsmache sagen wir es, aber es ist allgemein bekannt, daß die russische Mannschaft, wo sie es nur irgend tun kann, zu uns herüber desertiert. Kein Wunder. Denn abgesehen davon, daß sie unter der Witterung ebenso wie die unsrigen zu leiden haben, ist ihre Verpflegung und Behandlung durch die Offiziere ganz niederträchtig. Kürzlich geriet das Löhnungsbuch eines Gefangenen in unsere Hände. Daraus ersah ich, daß der Mann am 1. November seinen letzten Sold erhalten hatte. Aber es wird ihnen nicht leicht, herüberzukommen. Denn es ist sozusagen die einzige Aufgabe der Kosaken, vor und hinter der Front die Fluchtversuche zu vereiteln. Darum finden die Desertionen meistens bei Patrouillengängen und Rekonoszierungen statt. Die gefangenen Offiziere fragen wir nicht aus. Ihre Haltung ist nicht gleichartig, aber selten benehmen sie sich anders als kühl und trotzig. Bei einer Gelegenheit ordnete der Offizier unserer Gefangenensorte an, daß die russischen Gefangenen wenigstens abwechselnd die Tornister unserer Eskortemannschaft tragen sollten. Ein mitgefangener Offizier erhob dagegen Einspruch in außerordentlich herausforderndem Tone. Die gefangenen Mannschaften haben wenig Geld bei sich, desto mehr aber die Kosaken. Die meisten von diesen haben mindestens 100 Rubel in der Tasche. Nebenbei gesagt, der reguläre russische Liniensoldat haßt die Russen äuger als den Feind. Sehr oft bitten uns die Gefangenen, die Kosaken unbedingt aufzuknüpfen zu lassen. Wenn wir die Kosaken durchsuchen lassen, so finden wir in allen Taschen ganze Warenlager. Bei einer Gruppe von acht Kosaken entdeckten wir 16 Paar silberne Edelzeuge, zwei blaue und zwei braune seidene Unterröcke, 14 seidene und 6 leinene Tücher. Bei einem goldenen Medaillon, das ein Gefangener noch von der Heimat her mitgebracht haben wollte, stand heilich auf der Rückseite in deutscher Sprache eingraviert: Andenkenn an die heilige Firmelung. Die Gefangenen wundern sich sehr, daß wir nicht Hungers sterben, wie ihnen von ihren Offizieren gesagt worden ist, daß sie vielmehr auch bei uns noch reichlich verpflegt werden.

## Englischer Kredit an Belgien.

Die „Hamburger Nachrichten“ melden aus Brüssel: Die Bank von England hat der belgischen Regierung in Havre ab 1. Februar einen neuen Kredit von 250 Millionen Franken eröffnet, wodurch die belgische Schuld an England auf 600 Millionen Franken anwächst.

## Gold gab ich für Eisen

**Deutsches Rotes Kreuz**  
São Paulo.  
Zur Entgegennahme von Gaben als Beihilfe zur Pflege der verwundeten Krieger sowie zur Unterstützung bedürftiger Hinterbliebener der auf dem Felde der Ehre Gefallenen befindet sich Dienstags von 1—2 Uhr nachmittags und Donnerstags von 8—9 Uhr abends in der „Gesellschaft Germania“, São Paulo, ein Mitglied des Komitees zur Verfügung.

## Sammlung

Zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes:	
Bestand	290\$500
Martin Peters	10\$000
Gottlob Grüneberg	10\$000
Skatklub S. S. W. W.	6\$000
J. K.	15\$000
José Vollsack	30\$000
Gesamm. von den Angestellten des Depositos 1 der Cia. Ant-arectica	29\$000
Von Herrn Guilherme Roterberg filho, Campinas für verkaufte Kriegskarten	50\$000
E. G.	10\$000
Fran Elisa Rosenhain	12\$500
G. Knoblauch für Erlös aus altem Papier	29\$000
Mme. S. Cintra	10\$000
Ergebnis der Verlosung von 2 Ferkelchen durch Herrn Franz Schröder, Friedburg	17\$000
Zugunsten des österr.-ung. Roten Kreuzes:	
Bestand	60\$000
Skatklub S. S. W. W.	6\$000
J. K.	15\$000
José Vollsack	30\$000
E. G.	20\$000
Fran Elisa Rosenhain	12\$500
G. Knoblauch für Erlös aus altem Papier	29\$000
Ergebnis der Verlosung von 2 Ferkelchen durch Herrn Franz Schröder, Friedburg	17\$000

## Handelsteil.

### Brasilianische Bank für Deutschland

São Paulo.

### Kurstabelle vom 24 März 1915.

	Sicht	90 T./S.
Auf Deutschland	840	830
„ New-York	3\$880	
„ Italien	678/680	
„ Portugal (Lissabon u. Porto)	278	
„ Portugal (Agenturen)	280	
„ Spanien (Madrid und Barcelona)	780	
„ Spanien (Agenturen)	782	
Pfund Sterling Gold	18\$600	

### Banco Allemão Transatlantico

São Paulo.

### Kurstabelle vom 24. März 1915.

	Sicht	90 T./S.
Auf Deutschland	845	835
„ Italien	685	
„ New-York	3\$890	
„ Portugal	280	
„ Spanien	782	
„ Argentinien		
Pfund Sterling Gold	18\$500	

### Kaffcemarkt.

Santos, den 24. März 1915.

### Zufahren aus dem Innern:

Ueberladungen von der Paulista	12.108 Sack
„ „ Sorocabana	8.670 „
„ „ Braganantina	1.529 „
„ „ Braz	3.039 „
„ in Pary und S. Paulo	929 „
Zusammen	21.275

Seit Beginn des Monats	461.082 Sack
Seit 1. Juli	8.434.842 „
Am gleichen Tage des Vorjahres wurden umgeladen	11.910 Sack
Seit dem 1. des Monats	253.965 „
Seit dem 1. Juli	9.941.259 „

### Zufahren in Santos:

Vom Tage	20.613 Sack
Seit 1. des laufenden Monats	458.075 „
Seit 1. Juli	8.448.407 „
Tagesdurchschnitt	19.086 „

### Am gleichen Tage des Vorjahres

betragen die Zufahren	8.379 Sack
Seit dem 1. des Monats	231.808 „
Seit dem 1. Juli	9.930.975 „

### Steuernamtlich abgefertigt:

Vom Tage	11.087 Sack
Seit 1. des laufenden Monats	956.200 „
Seit 1. Juli	7.973.817 „
Am gleichen Tage des Vorjahres wurden steuernamtlich abgefertigt	16.867 Sack
Seit dem 1. des Monats	456.286 „
Seit dem 1. Juli	9.790.035 „

### Vers Schiffungen:

Am 23. ds.	55.527 Sack
Seit 1. des laufenden Monats	956.200 „
Seit 1. Juli	7.970.817 „
Am gleichen Tage des Vorjahres wurden verschifft	34.825 Sack
Seit dem 1. des Monats	455.695 „
Seit dem 1. Juli	9.701.860 „

### Vorräte:

Am 22. ds.	1.132.894 Sack
Am gleichen Tage des Vorjahres	1.341.781 „

### Verkäufe:

Nachfrage nach feinen Kaffees ausgezeichnete Sorte ist nach wie vor eine gute. Alter Kaffee niedrig.

Die heute deklarierten Verkäufe bezifferten sich auf

12.325 Sack	
Preisbasis für Typ 6	48600

Der Markt schloss beständig

Verkäufe seit 1. März

382.435 „	
Seit 1. Juli	3.299.649 „

Am gleichen Tage des Vorjahres wurden verkauft

8.043 Sack
------------

Seit dem 1. des Monats

193.128 „
-----------

Seit dem 1. Juli

6.229.737 „
-------------

### Ausgänge:

Im laufenden Monat:

nach Europa	401.755 Sack
Nach den Vereinigten Staaten	492.827 „
„ Argentinien	9.999 „
„ Uruguay	— „
„ Chile	— „
„ andere Häfen Brasiliens	— „

Total

904.491
---------

Seit 1. Juli

7.696.320 Sack
----------------

Feldpostbrief.

des Unteroffiziers E. H. vom 1. Marine-Infanterie-Regiment an einen seiner in São Paulo lebenden Freunde:

Meine verschiedenen Karten hoffe ich eingetroffen; für Deine Karte herzlichen Dank, die Zigaretten erwarte ich sehr lieblich...

Oktober in Antwerpen ein. Während der ganzen Zeit haben wir geliebt wie der Herrgott in Belgien (das ist ein Bräutigam von dem in Frankreich) dem Wein gab es mehr wie genug und das Gelände, das Wetter und die Anstrengungen standen in normalem Verhältnis...

Gebiet. — Ihr könnt Euch ja von dem Krieg kein Bild machen, es ist auch nicht möglich alle Eindrücke, die täglich, ja stündlich, auf einen eindringen, festzuhalten oder in Worte zu kleiden...

mal ne Mittagspause macht. Aber das immer wiederkehrende Heimweh nach São Paulo läßt mir keine Ruhe. — Die schwarzen Jäger. Unseren Seesoldaten gewidmet. Die schwarzen Jäger? (Wer kennt den Namen?) Da alle doch feldgrau nach Belgien kamen?...

Und er' der noch wollte, wie ihm geschah. War er geschlagen, Viktoria! Ein Mann gegen drei! Sie haben's geschafft! Dem Feinde graust's vor solcher Kraft...



Rua Florencio de Abreu N. 74-76

Grosses Lager bei der Companhia Brasileira de Electricidade Siemens-Schulert-Werke Rua Florencio de Abreu 74-76

Campinas. Wohltätigkeitsfest am 5. April 1915 zu Gunsten des deutschen und des österr.-ungar. Roten Kreuzes und zur Erinnerung an die 100-jährige Wiederkehr des Geburtstages des Alt-Reichskanzlers Fürsten Otto von Bismarck.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen. Ehrenpräsidium: Dr. von Bethmann-Hollweg Reichskanzler, Dr. Delbrück Staatsminister, Staatssekretär des Innern, Vizepräsident des Staatsministeriums.

Schmidt, Trost & Co. SANTOS - SÃO PAULO - RIO DE JANEIRO. Orenstein & Koppel - Arthur Koppel A.-G., Berlin. Portland-Zement Germania.

73 PRACA ANTONIO PRADO wird der Kolossale Jahresausverkauf des GRAND BAZAR PARISIEN fortgesetzt.

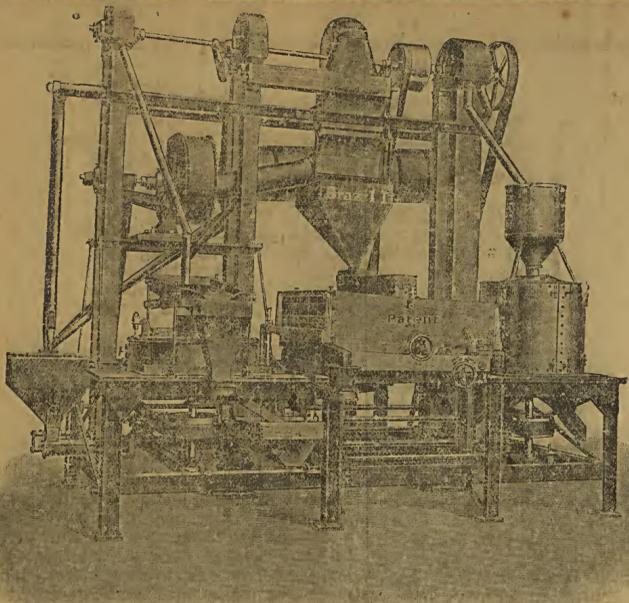
Arbeit In einem Gartenhause Zimmer Kupferschmied

Elegantes Haus Zur gefell. Beachtung. Zur Wolfsschlucht Dr. J. Strauss Zahnarzt

Bar und Restaurant Casa Conde Inhaber: Victor Conde & Co. 961 Rua Santo Antonio N. 17 - SANTOS

Chacara in Villa Leopoldina Haus zu vermieten

Companhia Antarctica Paulista Antarctic-Pilsen Antarctic-München Culmbach Antarctic-Porter União hell Hamburggeza hell Pretinha schwarz



Die besten und sentabelsten Reismühlen der Welt sind die „BRAZIL“ vom Eisenwerk (vorm. Nagel & Kaemp) A. G., Hamburg.

Alleinige Vertreter: Herm. Stoltz & Cia. — São Paulo, Rio de Janeiro.

Advertisement for Casa Odeon featuring a gramophone and text: 'Der grosse Krieg ist für uns kein Hindernis unser Auslandsrepertoire ständig zu erneuern. Trotz Importschwierigkeiten gelangte unsere Fabrik in RIO DE JANEIRO in den Besitz der neuesten Musik-Aufnahmen, unter anderem Deutsche Lieder gesungen vom Nebe-Quartett, Berlin.' Also includes 'Original-Ländler, bayrische und Salzburger Aufnahmen' and 'Neuheiten in deutscher Militärmusik, Complots etc.'

Advertisement for transport services: 'Abteilung B: Transport von Waren, Gepäckstücken. Expeditionen nach jeder Richtung auf Eisenbahnen, Beförderung von Reisegepäck ins Haus und vice-versa. Direkte Beförderung von Reisegepäck an Bord aller in- und ausländischen Dampfer in Santos. Transport und Verschiffung von Fracht- und Eilgut. Abteilung O: Umzüge und Möbeltransport. Die Gesellschaft besitzt zu diesem Zweck speziell gebaute, gepolsterte, geschlossene Wagen...'

Advertisement for Banco Alemão Transatlantico: 'Zentrale: Deutsche Ueberseeische Bank :: Gegründet 1886 :: Volleingezahltes Kapital 30.000.000 Mark — Reserven ca. 9.500.000 Mark'. Branches in Rio de Janeiro, S. Paulo, Santos, Petropolis. Telegramm-Adresse: „Bancalemão“.

Advertisement for Willy Schrader automobiles: 'mit einem ausgezeichneten Auto, 50 Pferde-stärken, werden zu sehr billigen Preisen ausgeführt. Auto No. 1111. Deutscher Chauffeur Telefonruf 254 oder Bar Municipal. Spezialität: Exkursions-Fahrten'.

Advertisement for Casa Schorch: 'DEPOSITO NORMAL 1000 GEGRÜNDET 1878. Frisch angekommen: Holländ. Vollheringe. Käse: Roquefort, Normandie, Camembert, Steppen, Reimo, Balm, Corça u. Limburger'.

Advertisement for Iris-Theater: 'Rua 15 de Novembro S. PAULO. Kino-Vorführungen mit abwechslungsreichem Programm 1015. Alle Abend Vorführung sensationeller Lichtspiele. Jeden Sonntag grosse Matinée. Dr. Worms Zahnarzt'.

Advertisement for Aspirin: 'Zeit ist Geld. und jeder durch Krankheit verlorene Tag schädigt direkt und indirekt am Geldbeutel. Der vorsichtige und berechnende Mensch beugt daher vor und hält stets Aspirin-Tabletten „BAYER“ in Bereitschaft, deren eminente Heilwirkung bei Kopf- und Zahnschmerzen, Migräne, neuralgischen und nervösen Schmerzen, bei Rheumatismus, Influenza, Fieber etc. weltbekannt ist. Man hüte sich vor minderwertigen Surrogaten und befehle beim Einkauf energisch auf Abgabe der echten Aspirin Tabletten „BAYER“ in Originalpackung mit dem Bayerkreuz'.

Advertisement for Bar Transvaal: 'Paul Krüger. Travessa do Commercio N. 2-A S. Paulo — Telephone 4577. bestbeschicktes deutsches Bierlokal im Zentrum. — Reichhaltige Auswahl kalter Speisen wie Sülze, Transvaal-Aal in Gelee, vorzügl. Schweinebraten. Mittwochs u. Sonntags: Frisch geräucherter Fisch aus eigener Fischräucherei. — Stets gutgepflegte Guanabara-Schoppen.'

Advertisement for Deutsche Schlachtereifabrik: 'Feine Fleisch- und Wurstwaren von Ernst Birschhoff. Fleischverkauf: Rua Anhangabalu (Mercadinho Provisorio No. 11 und 19). Rauchfleisch u. Wurstwarenverkauf: Rua Anhangabalu (Mercadinho Provisorio N. 27), Frau Schilke, N. 35 Sr. Pantel. Mercado Grande No. 5 Madama Franca Duchlos. SANTOS: Sr. Salgado Pinha N. 22, Rua Frei Caspar N. 22. CAMPINAS: Sr. Bernardo Stapelfeldt Mercado N. 11. Fabrik und Niederlage: Rua Dr. Pinto Ferraz N. 98 (Villa Mariana) 92'.

Advertisement for Luvaria Martins: 'Rua S. Bento N. 18-B — S. Paulo Telephone 1268. Pellichandschuh-Fabrik. Spezialität in Handschuhen für Hochzeiten, Bälle etc. Bestellungen werden mit der grössten Sorgfalt schnellstens ausgeführt. Pellica, Sueden, Gensleder etc., Handschuhe, Mittags aus Seide, Baumwolle, Flo de Escocia, Fächer etc. Neuheiten für Geschenke. 1260 Antonio de Souza Martins.'

Advertisement for Frau Johanna Villmann Bergandé: '1023 Zahnärztin. Rua José Bonifácio N. 99 (1.º andar) — São Paulo'.

Advertisement for Uhle's Familienkalender: 'ist in der Expedition der „Deutschen Zeitung“ zum Preise von 25000 zu haben. Nach auswärts registriert 25500. 1213'.

Advertisement for Dr. Robert Schmidt: '13:000\$000 auf erste Hypothek gesucht. Angebote unter „M. B. G.“ an die Exp. ds. Bl. 1308. Dr. Robert Schmidt Zahnarzt 51. Rua Alvares Penteado 35 (Antiga R. do Commercio). Telephone 4371. S. Paulo.' Hausaltungsgegenstände „Ao Financeiro“ hat jetzt sein Geschäftslokal nach der Rua Libero Badaro N. 122 nächst dem Largo S. Bento verlegt, São Paulo. 1257

Advertisement for Violinlehrer Oscar Pery Machado: 'diplomiert im Konservatorium zu Porto Alegre, erteilt Unterricht für Anfänger und fortgeschrittene Schüler. Spricht Deutsch. Rua Barão Iguape No. 118, Caixa do Correio 600. 1231'.

Advertisement for Gärtner: 'Ein in der „Topfpflanzenkultur“ erfahrener Gärtner für sofort gesucht. \*Loja Flora, Praça Ant. Prado No. 9. 1295'.

Eine Rede Edward Grey's. Wenn man einzelne Bekennnisse der „Times“ aus der letzten Zeit in Berücksichtigung zieht und erwägt, daß das große City-Blatt, bisher einer der hauptsächlichsten Ruler im Streit, hin und wieder in seinen Berichten der Wahrheit die Ehre gibt, so muß man daraus schließen, daß es in einzelnen Kreisen des englischen Volkes zu fragen beginnt, daß man dort allmählich zu der Überzeugung kommt, daß die jetzige Regierung König Georgs V. ein ganz freventliches Spiel getrieben und die Bevölkerung Großbritanniens in schamlosester Weise betrogen hat. Dem Kabinett selbst muß wohl allmählich klar werden, daß ihr Lügengewebe dem Zerreißen nahe ist, denn es werden verzweifelte Anstrengungen gemacht, den Haß gegen Deutschland immer weiter zu schüren. Nur aus dieser Absicht heraus, nur in dem Bestreben, um Gottes Willen zu verhindern, daß die Wahrheit an den Tag kommt, kann man sich die Rede erklären, die der großbritannische Minister des Aeußern, Edward Grey, am Montag Nachmittag in London hielt. Er würdte darin alle Lügen und Verleumdungen, alle Heuchelei und Falschheit wieder auf, die er mit seinen Kollegen anwandte, um den gegenwärtigen Krieg heraufzubeschwören. Man kann als unbefangener Beobachter aus seinen Worten herausfühlen, wie sehr ihm das Schuldbewußtsein drückt und wie er ein Verzweifelter immer wieder mittel-

daß Deutschland die Schuld an diesem riesigen und schrecklichen Weltbrand trägt. Der Meister der Lüge und der Heuchelei erzählte seinen Zuhörern, daß seit Beginn des Krieges hundert Millionen Pf. Sterling ausgegeben, hundertausende von Menschenleben geopfert wurden, Millionen Menschen verwundet und verstümmelt wurden, während eine einfache Konferenz in London oder im Haag dies alles hätte vermeiden können. Alle Mächte waren bereit, die Streitfrage auf friedlichem Wege zu lösen, nur Deutschland wies dies in diesem Sinne gemachten Vorschläge zurück. Deshalb fällt auch auf Deutschland die ganze Verantwortung für den Krieg, den es nun allein vorbereitet hat. Uebrigens ist es das vierte Mal, daß Preußen in Europa die Schuld an einem Kriege trägt, die Mächte wünschen aber, daß dies auch das letzte Mal sei. Frankreich und England respektierten die Neutralität Belgiens. Deutschland allein lehnte es ab, das gleiche zu tun. Diesen Tatsachen gegenüber würde eine ewige Schande für England sein, wenn es die Anne über der Brust kreuzen würde, wenn es untätig bliebe, wo ein Kontrakt verletzt wurde, den es selbst unterzeichnet hat. Eine der Hauptbedingungen bei dem Abschluß des Friedens wird die Wiederherstellung der belgischen nationalen Unabhängigkeit sein, die Wiederauslieferung seines ganzen Territoriums, außer der Entschädigung, auf welche dieses edle Volk, welches so schwer vom Unglück heimgesucht wurde, zweifellos ein Recht besitzt.

Das Ideal Englands ist, daß alle seine Verbündeten und alle Völker Europas, die großen sowohl wie die kleinen, vollste Freiheit genießen mögen, damit sie die Ideale, die ihnen für ihre Entwicklung vorschweben, auch wirklich zur Ausführung bringen können. Das Ideal Deutschlands war, wie alle Welt weiß, ein „Uebervolk“ zu schaffen, dem man das Recht einräumen sollte, jeden Widerstand, den es bei den Anfängen seiner Herrschaft bei andern finden würde, mit brutaler Gewalt zu unterdrücken. Aber die europäischen Nationen gaben überreichliche Beweise, daß sie lieber sterben, als unter solchen Bedingungen leben würden. Die Verbündeten wollen ohne die fortgesetzten Drohungen derjenigen weiter existieren, die sich für Kriegsgötter ausgeben. Ohne das geringste Säbelgerassel, wollen sie in Europa nur die Rechte der Unabhängigkeit garantieren, auf die alle Nationen Anspruch haben. Und wenn sie dies tun, kämpfen sie gleichzeitig für die eigenen Interessen und verteidigen die Sache des Rechts, der Gerechtigkeit und der Freiheit, die für alle gleich sein muß, für die Großen sowohl wie für die Kleinen, für die Starken wie für die Schwachen. Das sind die Worte, die ein englischer Minister öffentlich auszusprechen wagen kann, nachdem durch Tatsachen das Gegenteil bewiesen ist, und nachdem vor wenigen Wochen das leitende Blatt der englischen Presse, „The Times“, weil ihr wahrscheinlich das Lügengewebe zu dicht wurde, offen Farbe bekante und schrieb:

Großbritannien kämpft nicht für die Neutralität Belgiens, Großbritannien kämpft nicht für die Humanität oder sonst etwas, Großbritannien kämpft für seine eigenen Interessen und hätte den Krieg auch begonnen, wenn die Neutralität Belgiens nicht verletzt worden wäre. Gegen dieses Vorgehen Edward Grey's sind die Handlungen Tartaroff's, den der französische Dichter Molière als Hauptperson seines gleichnamigen Lustspiels, als das Urbild eines scheinheiligen Schurken schuf, schüchterne Versuche. Diese Rede des englischen Ministers des Aeußern muß festgenagelt werden als der Gipfel von Lug, Trug und Treulosigkeit; das Deutsche Reich sollte sie während des Krieges immer vor Augen behalten und nicht eher Frieden schließen, als bis jenen Heuchlern auf den britischen Inseln die Wiederholung solcher Falschheiten für ewige Zeiten unmöglich gemacht wird. Der „Tamps“ glaubt, daß die Angabe des russischen Tagesberichtes, die deutsche Infanterie verwende Explosivgeschosse, unrichtig sei. Das Geschoss sei zu klein, um darin Sprengstoff und Zündvorrichtung unterzubringen. Die Geschosse, welche Explosivwirkung bei russischen Soldaten hervorriefen, seien wahrscheinlich zuvor auf einen harten Gegenstand aufgeprallt.

Agenten der Deutschen Zeitung. Campinas: August Lauer, Padaria do Sol, Rua Moraes Salles 185. Jundiahy: Carlos Rojek, Rua Gen. Moreira Cesar 16, Villa Arens. Piracicaba: Henrique Wohlgenut, Rua do Commercio 85. Petropolis: Numa Hees. Juiz de Fora: Maximiliano Engel, Rua da Gloria 15. Rio Claro: Bertholdo Wiggert, Rua 5, Casa 34. 25 de Julho: wie für den ganzen Staat Espirito Santo: Anton Blaser. Licioiro und Pires da Limeira: Wilhelm Döring. Curitiba: Rodolpho Speltz, Rua São Francisco 84. Friedburg, Monte Mor, Indaiatuba, Colonia Helvetica, Itaipu: Christian Krähenbühl. Cosmopolis: Gotthilf Jucker. Blumenau wie für den ganzen Staat Sta. Catharina: Eugen Currlin, Buchhandl.-Santos; Einzelverkauf der Deutschen Zeitung bei José de Paiva Magalhães, Rua Santo Antonio 86. — Generalagentur in Santos: F. Reininghaus, Rua da Constituição 235. Joinville: Hugo Quidde, Buchhandlung. Ponta Grossa, wie außer Curitiba für den ganzen Staat Parana: August Canto Caixa postal 109. Nova Europa, Nova Paulista, Gavião Peixoto und Umgegend: Max Zeiske, Nova Europa.

Die höhere Pflicht. Roman von Doris Frein v. Spätgen.

(10. Fortsetzung.)

Halb verträumt, noch immer wie unter dem Banne einer zu neuem Leben erwachten Märchenwelt, die der gestrige Festabend dort unten in verführerischen Bildern hervorgezaubert hatte, lag heute das Barockschloß wieder in seiner feierlichen Einsamkeit und Stille.

Vorübergerauscht! Alles vorübergerauscht — genau wie es Jahrzehnte — Jahrhunderte an jener weltvergessenen Stätte getan.

Lex murmelte befriedigt vor sich hin: „Es ist nun wirklich Zeit, das törichte, kleine Mädel mal etwas zu dirigieren! Das niedliche Ding darf mir nicht so mir nichts, dir nichts aus dem Neste fliegen. Deine Macht sollst du erst ausnutzen lernen, Reimette — sollst deinem Bruder helfen, Stellung und Zukunft noch mehr zu befestigen!“

Mit verschränkten Armen lehnte er sich an die steinerne Balustrade der Plattform und umfaßte sinnenden und selbstgefälligen Blickes das vor ihm ausgebreitete, herbstlich schöne Landschaftsbild.

Beneidenswerter Gerald! Aber verstand dieser Idealist denn wirklich sein Glück zu würdigen?

Warum gerade Menschen, wie ihm selbst, die viel tausendmal mehr den wahren Wert des Reichthums, eines echten, frohen Lebensgenusses zu schätzen und zu achten wußten, jegliche Mittel zur ungehinderten, freien Bewegung versagt blieben?

Und Lex spann diesen Gedanken weiter aus:

Wenn Schönstein, dieser wundervolle Besitzt, sein Eigentum wäre — wenn es Gerald in seiner überspannten Humanität einfallen sollte, ihm, den armen Teufel, zum Erben und Nachfolger einzusetzen?

Liege darin etwas so Merkwürdiges? Nein! Niemand brauchte sich darüber zu kränken. Kein Kind, kein Kegel war vorhanden, nur Verwandte, die Gerald fernstanden als er! Impulsiv, unberechenbar in all seinen Handlungen, wie Gerald sich von jeher gezeigt hatte, dabei stets besetzt von krankhafter Sehnsucht, das Beste zu wollen, konnte er, der anscheinend all die ihm von der Vorsehung verliehenen Glücksgüter als Last betrachtete, nicht plötzlich auf den genialen Einfall kommen, alle guten Werke seines Lebens noch durch eine wahrhaft großartige Tat zu krönen? Ein Gedanke wäre das! — Die Brust des jungen Studenten hob und senkte sich in leidenschaftlicher Erregung, und verlangend streckte er beide Hände aus.

Doch unwillig und erschrocken wandte er sich hastig um.

Reimette war aus der Glasfür getreten und schritt mit spöttlich zuckenden Lippen und lachend auf den Bruder zu.

„Deklamiert du eigentlich, Lex, oder studierst du dir eine Rede ein? Es sah zu komisch aus, wie eben deine Arme so ganz unmotiviert in der Luft herumfuchtelten. Guten Morgen übrigens.“

„Morgen, Kleiner! Nee — ich — ich — „müllere“ ein bißchen, das bringt die erschlafenen Muskeln wieder in Tätigkeit. Man wird so faul und steif hier bei all dem Nichtstun,“ log er mit völlig unbefangenen Gesicht, während seine Blicke der Schwester hochgewachsene, schlankte Gestalt in ihrem schicken, weißen Cheviotanzuge wohlgefällig musterten.

Keine Spur von Ermüdung noch geistiger Abspaltung lag über dem reizenden Gesicht. Die dunkel bewimperten, grauen Augen strahlten heute sogar in seltenem Glanze, und um die leicht geöffneten Lippen spielte ein etwas trotziger, siegesgewisser Zug.

„Fabelhaft, ganz fabelhaft, was aus dir geworden ist, Reimette! Eine Figur hast du gekriegt“ ... Lex schmalzte mit der Zunge. „Na, dir müssen gestern Abend die Ohren geklungen haben. Wo ich ging und stand, wurde dein Lob gesungen!“

„Unsin! Ich habe unter Tante Olyss Anleitung wenigstens gelernt, mich zu benehmen und anzuziehen. Kleider machen Leute! Sie behauptet, ein guter Schneider könne aus jeder Frau etwas herausdrehen,“ entgegnete sie wieder mit leichtem Spott.

Es war sonderbar, daß Reimette dem Bruder gegenüber oft in einen absprechenden Ton verfiel.

„Na, selbstredend. Doch ich meine nicht nur dein Aeuleros, nein, du hast mit einem Male einen ganz anderen Gesichtsausdruck bekommen — so seelenvoll, sinnig, miiiiiiii!“

Jäh errötete und wandte das junge Mädchen den Kopf nach der anderen Seite und sagte ärgerlich und erregt:

„Und du bleibst immer der unverbessertliche, alte Quatschpeter, der überall kritisiert und mäkel!“

„Hoho! Erlaube mal, dem eigenen Bruder wird doch wahrlich noch das Recht zustehen, ein Urteil äußern zu dürfen, besonders da es gut gemeint ist und ich mich über deine Erfolge von Herzen freue. Dir ist jedoch seit kurzem der Kamm derartig gewachsen, daß du mich absolut nicht mehr zu brauchen scheinst. Im Gegenteil, ich dachte mir, daß nun, wo wir beide erwachsen sind, wir erst recht fest zueinander halten müßten. Neuerdings hast du indes kein Zutrauen mehr zu mir, behandelst mich wie einen Fremden, der niemals Anteil nehmen darf an Dingen, die dich innerlich bewegen, freuen oder schmerzen. Das bereitet mir schon lange Kummer — gewiß, Reimette! Ich habe ja sonst niemand als dich auf der ganzen Welt!“

Er hatte sich auf einen der weißen Korbstühle gesetzt und starrte trübe vor sich hin.

„Das bildest du dir nur ein, Lex! Ich schreibe doch recht oft, und wenn du hier in Schönstein bist, darfst du dich wirklich nicht über Mangel an Rücksichten beklagen. Kleine Reibereien und Streitigkeiten können ja zwischen allen Geschwistern vor. Und Onkel Gerald gegenüber nehme ich stets deine Partei; er schätzt deine Pflichttreue und deinen Lerneifer sehr.“

„Wirklich — tut er das?“ Lex richtete sich wieder straffer empor, wobei ein seltsames Blitzen über seine intelligenten Züge glitt. „Na, er hat ja auch keine Ursache, unzufrieden mit mir zu sein. Hab' geachtet wie toll, bin nie sitzen geblieben, und meinen Referendar so bald als möglich zu machen, soll mir zur Ehre und Freude gereichen. Komm, Reimette, sei nicht so nervös und setze dich mal hierher an meine Seite. Ich möchte heute einiges mit dir besprechen.“

Das junge Mädchen war rastlos unruhig hin und her geschritten. Halb zögernd folgte es nun diesem Geheiß, dabei zuckten deutliche Zeichen von Ungeduld und Befangenheit um den rosigen Mund.

„Nun also — ad I: Als dein Bruder und bester Ratgeber möchte ich dir sagen, daß du dich gestern Abend vielleicht nicht ganz richtig benommen hast.“

„Ieh? Wieso?“

„Abermals schoß helle Glut über die weiße Mädchenstirn.“

„Nun, das fortgesetzte Flirten mit Geldringen scheint mir durchaus nicht am Platze! Dir, in deiner kindlichen Unverfrorenheit, gebe ich ja gar nicht mal so viel Schuld; du zeigst nur zu deutlich dein Gefallen an dieser lächerlichen Courteschneideri. Darin lag der Fehler. Erstens mußt du Tante Olyss wegen vorsichtiger sein, deren angesprochener Verehrer und Anbeter Geldringen bisher war und der ich Mißbilligung und Aerger über dein Benehmen von den Augen ablas, und zweitens ist so was absolut nicht nach

Onkel Gerald's Geschmack! Gott weiß, welche andere Pläne er noch mit dir im Sinne führt! Den ersten besten wird er dich sicher nicht anvertrauen wollen; dazu hat er das Reinettel viel zu lieb!“

Bei den letzten Worten kniff Lex die Augen halb zusammen und weidete sich innerlich stillvergnügt, an der Schwester wieder jäh hervorbrechendem Zorn.

„Was geht es denn dich an, mit wem ich mich unterhalte und amüsiere? Demo Ansicht gilt mir als keineswegs kompetent. Ich tue wahrhaftig nichts, was als unvorsichtig oder unpassend bezeichnet werden kann!“ rief Reimette heftig, indem die Flügel ihrer feinen Nase leicht zu zittern begannen.

„Hu — hm! Und die Mondscheinpromenade? Mehrere Damen, und auch Gusti Scholl, haben sich recht abfällig darüber geäußert!“

„Gusti?“

Jetzt laechte sie aus vollem Halse und setzte spöttisch hinzu:

„Oh, der hätte schon gern mitgewollt; aber sein Köpfchen und die Gebrüder B-sine machten so komische Extratouren, daß es entschieden besser für ihn war, sich auf ein bequemes Sofa zurückzuziehen. Dort schlief er bald wie ein Mummetier. Im übrigen hatte Onkel Gerald ja die Polonaise im Garten erlaubt!“

„Allerdings, weil du ihn so schön darum gebettelt hast!“

„Natürlich, Onkel Gerald schlägt mir niemals eine Bitte ab!“

Lex laechte kurz und trommelte auf den Tisch. Ein was widerlich Zynisches lag in seinem Ton.

Helle Mädchenstimmen und fröhliches Gelächter überhoben indes Reimette einer Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

Villa Marianna J. M. Corallo Praça Theodoro Carvalho — Telephone No. 3905 — Einziges Geschäft, welches alle Artikel in Eisenwaren, Porzellan, Farben, Kalk, Zement usw. noch zu alten Preisen verkauft. Die Waren werden frei ins Haus geliefert. Preise ohne Konkurrenz.

ATLAS Feuerversicherungs-Gesellschaft São Paulo Rua Libero Badaró N. 25 (Palacete Prates) Postfach 978 :: Tel. 3457 Telegr.-Adr.: „Atlas“

Bar Guanabara Galeria do Crystal No. 20 — S. Paulo — Telephone 4459 empfiehlt seine stets gut gepflegten Guanabara Schoppen sowie gut geistigen in- und ausländischen Getränke. Vorzügliche Butterbrote à 200 reis Rollmops und Wiener Würstchen Kühler und staubfreier Aufenthalt. João Toffoli Bestellungen für die Companhia Cervejaria Guanabara werden in Empfang genommen.

Charutos Dannemann Sem Rival Geisha

Ao Ponto do Viaducto von Willi Spanier Rua Libero Badaró 34-A — S. Paulo — Telephone 1575 Spezialität: Portugiesische Weine Tafelbutter, Kilo 3\$600 Birnen Californien Aepfel Dtz. 3\$000 bis 5\$000

Achtung! Tatsächlich gut und billig werden Sie bedient, wenn Sie Ihren Bedarf an: Räucherwaren, frischen But., Sardellen-u. Trüffel-Leberwurst, Braunschweiger Leberwurst, Mettwurst, Bratwurst, frischem Bratenchmalz, Schwarzbrot, sowie Sauerkraut bei Frau Emma Schlafke in kleinen Mercado, l. Eingang, decken. Täglich zweimal frische Wiener! Versand nach answärts nur gegen bar. Aufmerksame Bedienung!

Cervejaria Germania Telephone N. 15. Bom Retiro — Caixa do Correio 119 SAO PAULO — RUA DOS ITALIANOS No. 22, 24, 26, 28, 30 — SÃO PAULO empfiehlt ihre bekannten, wohlbekömmlichen Biere zu folgenden Preisen: PILSEN Dutzend ganze Flaschen 7\$000 OMNIA VINCIPI „ „ „ 7\$000 MUENCHEN „ „ „ 7\$000 VIENNEZA „ „ „ 4\$000 PORTUGUEZA „ „ „ 4\$000 IDEAL (dunkel) „ „ „ 4\$500 CULMBACH „ halbe „ 6\$000 GAZOSA Dutzend halbe Flaschen 1\$500 PROST (alkoholfrei) „ „ „ 2\$500 BRASILARIS (Tafelwasser) „ „ „ 2\$500 Preise frei ins Haus geliefert ohne Glas. Bestellungen werden angenommen: Bar-Baron, Travessa do Comercio No. 8 — Telephone No. 1700 Central. Bar Quinze, Rua 15 de Novembro 59 — Telephone 3062 Central.

Bromberg, Hacker & Co. Elektrizitäts-Zähler und Messinginstrumente Dynamos und Schalttafeln Motoren — Transformatoren Hochspannungsmaterial sowie sämtliches Material für Leitungsverlegung. Stets auf Lager. Rua da Quitanda 10 :: S. PAULO CAIXA POSTAL 756

Lithograph Per sofort gesucht Deutscher, guter Zeichner im Figürlichen, perfekt im Entwerfen und Ausführen von Etiketten und Plakaten (Gravur, Feder und Kreide), engl. Schrift. Asphalt-Actzung. Selbstangef. Muster erwünscht. Off. mit Gehaltsansprüchen an: Officina Pontagrossense de Artes Graphicas, Caixa Postal 20, Ponta Grossa, Paraná.

Deutsche-Herrenschneiderei von Germano Kirchhübel No. 78 Rua Santa Efigenia No. 78 empfiehlt sich dem p.t. Publikum für alle einschlägigen Arbeiten zu äusserst reduzierten Preisen Höchste Eleganz :: Tadelloser Sitz Reparaturen sowie Aufbügeln werden bestens ausgeführt

Nur für Damen Institut de Massage Beauté et Manicure von Babette Stein Rua Cesario Motta No. 63 — São Paulo Komplette Einrichtungen für sämtliche Anwendungsformen naturgemässer Heilweise. — Hydro- und Elektro-Therapie.

CASA ALLEMA DE FERRAGENS GUILHERATHSAM & IRMAOS Rua S. Bento No. 70 São Paulo Filiale Braz Av. Rangel Postana 143 Haushalts- und Küchenartikel aller Art: Emailgeschirre in Blau-Weiss und Braunweiss. 36 Aluminiumgeschirre Fleischschneidemaschinen Obstpressen, Eismaschinen, Wagen, Kaffeebrenner, Eieruhren. Komplette Küchengeräte in Majolica Gemüse-Etagères, Brot- und Fleischbretter, Holzhalter u. s. w.

Carlos Zaratini u. Fabio Saggi übernehmen den Despacho aller Arten Waren im Zollhaus und berechnen dem Importeur nur die Kommission für ihre Arbeit, wie sie den Kunden auch alle Quittungen des Zollhauses und der Doucas-Gesellschaft übermitteln. Schnelle und gewissenhafte Arbeit. Es werden auch alle Despachos der Küstenschiffahrt (cabotagem) der Versand nach anderen brasilianischen Häfen, sowie die Kaffeeverschiffung nach allen Teilen der Welt zu massigen Kommissionsätzen besorgt. Kontor: Santos Rua 15 de Novembro 134 Telephone 621 Bestellungen: São Paulo Rua Paula Souza 48 Telephone 7329

FrISCHE Minas-Butter zu 3\$000 und 3\$500 das Kilo. 188 Salzheringe Rua Anhangabahu No. 10 — São Paulo.

Viktoria Strazák an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte und diplomierte Hebamme empfiehlt sich. Rua Viktoria 32, São Paulo. — Telephone 4828. Für Unbemittelte sehr massiges Honorar. 1049

Hotel Forster Rua Brigadeiro Tobiasa No. 29 S. PAULO Ueberzieher ganz neuer, ist preiswert zu verkaufen. Zur gefälligen Besichtigung um 6 Uhr nachmittags. Rua Florencio de Abreu 59-A, São Paulo. 1336 Buchweizen-Grütze Knorr's-Mehle Weizen-Gries Hafer-Kakao Rua Direita No. 55-A São Paulo. 1005 Freundliches, deutsches Kindermädchen für ein 1-jähriges Kind von deutscher Familie sofort gesucht. Lohn 30\$000. Rua Arthur Prado No. 95. 1348

# Diario Allemao

SUPPLEMENTO EM PORTUGUEZ DO „DEUTSCHE ZEITUNG DE SÃO PAULO“

N. 67

Quinta-feira, 25 de Março de 1915

N. 67

## Serviço telegraphico

do

### Diario Allemao

**BUENOS AIRES, 24.** — A subscrição para o novo emprestimo de guerra, na Alemanha, atingiu nove bilhões de marcos. Em reconhecimento dos seus serviços prestados á subscrição, foram condecorados com a cruz de ferro os senhores Dr. Helfferich, Secretario do Thesouro; Dr. Delbrück, secretario do Exterior, e Dr. Havenstein, director geral do Banco Imperial.

Saltentando o grandioso successo do segundo emprestimo de guerra, a imprensa allemã refere-se ás palavras de Lloyd George dizendo que da lucta sahíria victoriosa aquella nação que dispozesse sobre o «ultimo bilhão» e acrescenta, que estes nove bilhões não foram os ultimos. Se a Inglaterra, convencida de si mesmo e desconhecendo, por completo as condições da sua adversaria que brutal e traiçoeiramente agredira, pensou «matar a Alemanha com as balas de prata», por quanto mais a Alemanha que bem conhece a sua inimiga não poderá «matala com as balas de ouro».

Nos paizes neutraes esse estrondoso successo do novo emprestimo causou assombro. Todos ficaram admirados tanto pela riqueza como pela solidariedade do povo allemão. O resultado do emprestimo é considerado como a mais eloquente prova de que a nação allemã está longe de ter essas tendências de paz que lhe estão sendo sugeridas nas imprensas ingleza e franceza. A nação allemã está inteiramente ao lado do seu exercito e decidida a levar a guerra até o fim victorioso.

A Inglaterra tem de estar admirada — assim dizem as folhas neutras — de ver que a Alemanha dispõe de recursos inexgotaveis. Se a Inglaterra tivesse tido mais conhecimentos e menos orgulho infundado, ella não teria arriscado esta guerra.

**BUENOS AIRES, 23.** — Telegrapham de Athenas para Roma informando que um destacamento turco avançou sobre Plewha e conseguiu approximar-se de um parque de artilheria ingleza.

Os inglezes foram obrigados a retirar, com grandes perdas.

Os soldados ottomanos aprisionaram dois canhões e grande quantidade de munições.

O inimigo se refugiou nas suas trincheiras.

**BUENOS AIRES, 23.** — Telegraphmas de Roma dizem que a «Kölnische Zeitung» publica um extenso artigo do professor Holzapfel, a proposito das relações entre a Italia e a França.

O articulista disse: E' necessidade natural que as duas margens do mar Mediterraneo venham a pertencer ao mesmo paiz.

Essa natural tendencia conduziu os romanos e outros dominadores da Italia meridional a Carthago e á Tunisia, fazendo tambem com que os possuidores da Tunisia, de Carthago, da Vandalia e da Arabia, por seu turno se apoderassem da Sicilia.

Assim procederão os francezes, voluntariamente ou impellidos pela necessidade, já que a situação geographica é mais poderosa do que a sua vontade.

A Italia deverá por isso, subtrahir-se a esta ameaça, conservando a herança dos Scipiones, isto é, indo á Tunisia.

Da posse e colonisação desse territorio surgirá realmente uma grande potencia.

A Italia tomou Tripoli, mas Tripoli não tem grande valor, porque as suas circumvisinhanças serão dominadas pelos francezes, daí resulta a necessidade da romper o dominio francez no Sahara e no Sudan».

**BUENOS AIRES, 24.** — Segundo informações fidedignas a situação de Varsovia vae se tornando insustentavel. Os artigos de primeira necessidade escasseiam, principalmente a farinha, o assucar e o fumo. A população civil está desmoralizada e deprimida o que reflecte sobre as forças militares.

**BUENOS AIRES, 24.** — Um avião inimigo arrojou tres bombas sobre a cidade aberta e indefeza Mülheim em Bade, ferindo tres civis. Esse procedimento indigno provocará represalias por parte dos allemães.

**BUENOS AIRES, 24.** — Communica de Salonica que sete vasos de guerra anglo-francezes, todos seriamente avariados, estão ancorados em frente da ilha Lemnos. — Outras informações adiantam que o cruzador inglez «Amethyst» chegou a Malta com gravissimas avarias. — O vaso de guerra francez «Goulois» afundou em frente da ilha de Tenedos para onde foi rebocado, estando provavel que uma grande parte da sua tripulação pareceu afogada. As mortes causadas neste cruzador pelos projectis das baterias turcas são calculadas em cem.

**BUENOS AIRES, 24.** — O numero de prisioneiros de guerra internados na Alemanha atingiu 801.000 homens, sendo 90.000 officiaes. Na Alemanha e na Austria-Hungria estão internados mais do que um milhão e duzentos mil prisioneiros de guerra

**BUENOS AIRES, 24.** — Zarpam de Nova York, seis navios carregados de canhões e outro material bellico para os aliados no valor de dois milhões de dollars.

**BUENOS AIRES, 24.** — A população de Paris foi, hontem de noite, novamente alarmada pela aparição de «Zeppelins» que deixaram cair algumas bombas. A's doze e meia da noite, as sentinellas de Villers Cotterets annunciaram a aproximação das aeronaves. Em toda a capital franceza os clarins de alarma avisaram a população de apagar as luzes. A população foi dominada de panico e custou muito, á policia, de impedir que a gente assustada sahisse para a rua. Só ás tres horas da madrugada, quando já não ouvia mais o barulho das hélices, voltou a calma á cidade. — A população parisiense exige que cessassem as excursões aereas sobre as cidades abertas allemães, que provocam do lado dos allemães essas represalias. — Os «Zeppelins» foram acompanhados pelo menos de vinte aeroplanos.

**BUENOS AIRES, 24.** — O embaixador ottomano em Roma desmente a noticia de que os aliados tivessem desembarcado tropas em Gallipoli. O pequeno destacamento de marinheiros que foi posto em terra, foi logo desbaratado e aprisionado.

**BUENOS AIRES, 24.** — Os russos que invadiram a estreita facha de terra no extremo norte da Prussia Oriental foram rechassados para além da fronteira em direcção de Taurogen.

Ao léste de Augustowo foi travada uma batalha, na qual ficaram victoriosos os allemães, que perseguiram o inimigo e occuparam varias localidades.

Uma columna russa, precedente de Lomscha, que marchou em direcção de Kolno, foi batida.

Outro destacamento russo foi detido perto de Grajewo.

Entre Plok e Razionsch está se desenvolvendo uma sangrenta batalha.

**BUENOS AIRES, 24.** — O jornal «Hamburger Nachrichten» publica uma noticia de boa fonte dizendo que transportes de tropas inglezas, conduzindo 20.000 homens, e mais um navio mercante foram afundados pelos submarinos allemães. Essa noticia foi confirmada em Stockholm.

**BUENOS AIRES, 24.** — Os danos causados pela guerra na Polonia e na Galicia estão sendo calculados em cinco bilhões de marcos.

**BUENOS AIRES, 24.** — Chegam de Athenas noticias mais detalhadas sobre a grande catastrophe que a esquadra aliada soffreu nos Dardanellos. Foram a pique cinco grandes couraçados e mais outros quatro gravemente avariados sem falar em cruzadores. O numero exacto dos mortos não é conhecido. — O commandante do cruzador de batalha «Inflexible» provavelmente foi morto por occasião da explosão que se deu a bordo daquele navio.

**BUENOS AIRES, 24.** — O governo hollandez protestou em termos muito energicos contra o procedimento dos aliados para com o commercio neutral, declarando categoricamente que a Hollanda não pensa em cumprir as exigencias descabidas dos aliados e que ella continuaria o serviço de transportes para os portos allemães, pois os aliados não têm o direito de prohibir intercambio com um dos belligerantes.

## Telegramma official

da legação allemã em Petropolis.

O quartel general allemão communica em data de 23 de março: 2 ataques francezes proximo de Cleary e ao noroeste de Arras foram repellidos.

Na Champagne conseguimos saltar algumas minas.

Um ataque nocturno francez ao norte de Beausejour falhou.

Falharão tambem ataques inimigos de menor importancia nas proximidades de Combres, Apremont e Flirey.

O ataque francez ás nossas posições a nordeste de Badenweiler fracassou sem nosso fogo.

Aviadores inimigos voltaram bombardear Ostendo sem causar algum dano militar. As bombas mataram alguns civis belgas e feriram outros.

Um avião francez foi abatido a noroeste de Verdun.

Um dirigivel francez foi obrigado a aterrizar em Freiburg. Os tripulantes foram aprisionados.

As nossas tropas que perseguiram os russos expulsos de Memel occuparam a cidade russa de Grottingen e conseguiram libertar 3 mil civis da população de Memel que os russos tinham levado para além da fronteira.

Os ataques russos ás duas margens do rio Orsyc foram repellidos.

## O tratamento dos prisioneiros de guerra francezes na Alemanha

(Do «Westfälisches Volksblatt» de 17 de Janeiro de 1915 No 16)

O padre Fentanac de Gironis escreveu do campo de prisioneiros perto de Wünsdorf, o seguinte sobre o tratamento dos padres francezes que se acham na Alemanha como prisioneiros de guerra: «Desde o inicio dos aprisionamentos, a situação dos prisioneiros de guerra foi muito melhorada. Construimos uma igreja e a nossa parochia contou logo no principio nada menos de 15.000 almas. Agora os soldados foram distribuidos em dois campos. Lá onde eu estou ainda se acham 7 — 8.000 soldados com 5 padres enquanto 5 passaram para o outro campo aonde construíram tambem uma igreja. Devemos muito ao vigário de «Zossen» e a alguns outros sacerdotes de Berlim que nos deram tudo quanto precisavamos para a igreja. Deram-nos mesmo os utensilios necessarios para a Santa Missa; tinhamos muito que fazer. Cada manhã comparecem mais ou menos 150 a 200 pessoas para a Santa Communhão e nos domingos então, mais de 300.

Em 1º de Novembro, dia de Todos os Santos, foram 800 pessoas que receberam a Santa Communhão. Ha lições de catecismo. Um soldado que ainda não tinha recebido a Santa Communhão, recebeu-a no campo dos prisioneiros. Cada dia que se passa novas surpresas nos traz. No outro campo um soldado que ainda não tinha sido baptisado ia receber dentro em pouco aquelle Sacramento».

## O Secretario da Thesouraria do Imperio, Helfferich

Em 15 de Janeiro surpreendeu-nos a noticia official que dentro em breve ia dar-se uma modificação na pasta da Thesouraria Imperial, por não poder gerir por mais tempo o seu cargo que occupava ha já 3 annos, o sr. Kuelm, antigo secretario do Thesouro Imperial, com 64 annos de idade, que soffre de gota que de dia para dia mais o incommoda.

O nome do secretario da Thesouraria do Imperio, que agora deixa o seu cargo, vai continuar a viver na historia allemã, por representar a lei sobre o imposto militar do anno de 1913 um trabalho tecnico financeiro ainda nunca visto. Era tambem o merito do estadista que agora deixa o seu cargo, a operação do emprestimo de guerra de Setembro de 1914 que era tão oportuna e de consequencias tão boas.

Escolheram para substitui-lo uma força mais nova; o director do Banco Allemao, que tem só 43 annos de idade. Desde a sua mocidade occupa-se com as relações commerciaes e industriaes da Alemanha, pois como filho de um conselheiro de commercio que possuia fabricas no Palatinado Rhenano, veio de um paiz e de uma familia em que desde sempre as questões praticas da vida industrial occupam o lugar principal do interesse.

Estudando dedicou-se á economia nacional e tornou-se tão conhecido logo pelos seus primeiros trabalhos, que já com 27 annos de idade foi nomeado docente privado de sciencias estadoaes na Universidade de Berlim, sendo pouco depois lente extraordinario dessa materia. A sua especialidade era o systema monetario. Tornou-se conhecido nos círculos illustrados, principalmente depois que publicou uma obra em dois volumes sobre a reforma do systema monetario, depois da fundação do Imperador Allemao, e um tratado theorico sobre a natureza e função do dinheiro.

Logo, porém questões da actualidade chamaram a sua attenção. A sua dissertação sobre o lado financeiro da guerra russo-japoneza mostrou que a questão da indemnisção da guerra era o ponto mais grave da complicação na Asia Oriental. Desde logo o Governo do Imperador conheceu as facultades eminentes do sr. Helfferich e nomeou-o relator para questões economicas na repartição colonial do Ministerio das Relações Exteriores.

Apezar da promoção ligeira a Conselheiro efectivo da Legação, porém, Helfferich em 1906 pediu a sua demissão para tomar a direcção das estradas de ferro anatolicas. Dois annos depois entrou na direcção do Banco Allemao que, como se sabe, de-

cide todas as questões da estrada de ferro de Bagdad. Mas ao lado dos problemas financeiros politico-economicos de que elle tratava, em todos os seus trabalhos literarios apparecia o antigo professor.

Foi elle quem fez o calculo muito citado sobre a fortuna do povo e da renda do povo dos Estados mais importantes da actualidade. Muito lido e muito conhecido tambem é o seu livro sobre o desenvolvimento economico do Imperio Allemao, publicado em 1913, por occasião do jubileo do Imperador Guilherme II, que reinou 25 annos. Assim elle parecia ser o homem mais idoneo para resolver, com largas vistas, as questões da reorganisação das finanças do Imperio, em consequencia da guerra.

De todos os seus trabalhos e da sua vida inteira se conclue que elle se acha optimamente preparado para liquidar melhor, e em ligação constante com os chefes praticos da vida economica allemã, as questões da indemnisção da guerra, ao ser concluida a paz, e para liquidar definitivamente as custas depois da guerra.

## Pelo direito das gentes é permittida a submersão de navios mercantes de Estados inimigos e neutros?

Desde que as aguas costeiras da Inglaterra foram declaradas territorio bellico pela Alemanha, entrou na ordem do dia a pergunta si a submersão de navios mercantes inglezes e tambem, si a submersão de navios mercantes neutros mas que levam contrabando, deve ser julgada permittida pelo direito das gentes. Os jornaes francezes e inglezes não se occupam com o estudo serio desta questão, porém contentaram-se de lamentar sobre violação do direito das gentes e sobre pirataria. Mas um eminente conhecedor noruegues do direito das gentes encarregou-se com o estudo do problema ao qual os outros se furtaram. Este é o presidente do tribunal de appellação Reichmann, cuja posição no terreno do direito internacional dá garantia bastante que no anno de 1905 lhe foi encarregada a direcção da sessão da International Law Association que então funcionava em Christiania. O sr. Reichmann diz no seu artigo publicado no Aviso de direções de Thronbjem que quanto á historia e ao direito das gentes não é coisa nova que navios mercantes inimigos, em vez de presos ou levados a um porto, são destruidos, isto é, mettidos a pique. Já num estatuto francez do anno de 1693 achava-se uma instrução para os navios corsarios francezes de submergir ou incendiar em certos casos a sua presa. A mesma instrução seguiu no anno de 1812 o Governo Norte-Americano que durante a guerra anglo-americana dava ordem aos seus cruzadores de destruir immediatamente todas as presas com excepção das muito valiosas. O motivo era que um cruzador só pudesse tripular sempre só poucas presas, quando elle destruindo-as fosse capaz de continuar as suas piratarias e desta forma diminuir a frota mercante do inimigo. Vê-se que a condição militar da America por mar, apesar de então ainda não existirem submarinos, mostra muita semelhança. Tambem os cruzadores dos Estados americanos do sul durante a guerra civil de 1861 a 1865 destruíram em geral todas as suas presas por não existirem portos abertos para onde pudessem levar os. Precisamos lembrar aqui o celebre Alabama.

Um outro exemplo offerece a guerra franco-allemã de 1870/71. Naquella occasião um cruzador francez prendendo dois navios mercantes allemães, incendiou-os por não haver tripulação disponível para levar as presas a um porto francez. Ainda hoje acham-se ordens expressas tanto nas instruções navaes russas e japonezas como tambem francezas, inglezas e norte-americanas sobre que em certos casos devem ser destruidas as presas, e deve-se lembrar principalmente que entre navios mercantes inimigos e neutros em parte não se faz differença alguma, supposto que os navios neutros rompam o bloqueio ou levem contrabando.

Chegamos com isto á segunda parte da questão, isto é, ao direito da submersão dos navios mercantes neutros. Esta questão era das mais discutidas na segunda conferencia de Haya, como lembra o presidente Reichmann. Durante a guerra japoneza os russos metteram a pique al-

guns navios ingleses e alemães com contrabando; e este facto levou a discutir veementemente a questão. Então a Inglaterra e os Estados-Unidos da America do Norte propuzeram prohibir toda a submersão de navios mercantes neutros...

Resta tocar ainda em alguns casos especiaes. Pode-se metter a pique em qual-quer tempo navios mercantes inimigos, como já foi dito, se é do interesse do aggressor. Mas como proceder quando se acham a bordo de navios mercantes inimigos mercadorias neutras que não são contrabando? A isto responde a Declaração de Londres determinando que, caso com a destruição de uma presa neutra...

O problema naval e terrestre dos belligerentes — A offensiva alemã de p? — A fé unica dos estrategistas navaes — E' feroz a injustiça humana

Do «Jornal do Commercio» edição da tarde.

Telegrammas de outra fonte, que não os vindos de Berlim, já se referem ao fracasso completo da offensiva dos Russos em Grodno.

Aliás, não era para esperar senão esse resultado, não da offensiva — que este termo anda por ali muito mal empregado nos telegrammas e nos folhetins da guerra — mas das operações defensivas dos Russos na sua ala direita, após a perseguição tenaz por elles soffrida depois da derrota das suas armas nos lagos Mazurianos.

Os Russos, esgotados no ponto de vista financeiro — e não se faz segredo do auxilio do credito inglez á Russia, sob a forma de «bonus» emitidos na propria Inglaterra — e com as suas relações commerciaes quasi totalmente paralyzadas, têm procurado, com esforços sobrehumanos, vencer o inimigo. Mas nada mais difficil do que a victoria, que suppõe espirito de previdencia e continuidade, quando se encontra, pela frente, um adversario que nunca, nos lazeres da paz, deixou, precavidamente, e com admiravel sequencia de energia, de cuidar na obra da defesa nacional, encucando a solução do problema sob todas as suas faces.

A grande guerra não surpreendeu a Alemanha. Se bem que attingindo proporções fantasticas, obrigado o Imperio a um esforço incalculavel na mobilização de talvez 6.000.000 de homens, ainda assim, toda essa massa formidavel não perdeu os seus caracteres essenciaes de mobilidade e de eficiencia.

O serviço de abastecimento em munições e viveres corre invejavel. Da mesma forma o serviço das communicações.

E toda a regularidade dos serviços, e toda a pontualidade na execução das determinações do commando transparecem, claro na uniformidade da acção militar, obediente a um criterio seguro nas duas frentes de operações.

De outro lado impera, com as suas falhas naturaes, accrescidas das que se multiplicam na emergencia do estado de guerra, — a incoordenação inevitavel de

attitudes, revelando-se, muito nitido, o criterio de uma meia-confiança reciproca entre os aliados, os da frente de oeste aguardando o effeito de pressão das «avalanches», e as curiosas «avalanches», do seu turno, aguardando o effeito do impeto gaulez e das promessas dos «lords», no sentido de lhes alliviar o peso tremendo dos exercitos do Kaiser...

E de tudo isso, o resultado tem sido o insuccesso pertinaz das tropas de Joffre-French e do Grao-Duque, que, a despeito do zelo optimista dos cabos telegraphicos no pintarem cor de rosa a sua situação, acham-se, no momento, virtualmente pelo menos, reduzidas á impotencia.

A arguição no encerrar os acontecimentos, a arguição essencial invocada para saldar e, mesmo assim, não já o debito das armas alliadas nesta guerra, é que os Alemães, se não têm tido senão successos no campo da luta, todavia estão de tal maneira cercados nas suas ligações commerciaes com o mundo, que muito não poderiam resistir á mão de ferro desse isolamento...

Evidentemente ha uma certa precipitação em se querer fazer acreditar, por inteiro, a verdade desse cerco.

E' preciso considerar, em primeiro lugar, que, para dentro da Alemanha, pelo menos para dentro ha de ser transportado muito do que lhe é necessario á existencia e á resistencia.

E quanto á capacidade propria, aos recursos proprios, por prolongar a luta o bastante para enfraquecer os adversarios, nesse particular não valem vaticínios dos que estão de longe a exercitar a sua critica symptomatica contra a Alemanha.

Os estrategistas navaes, esses especialmente, escrevem tiras invejaveis de sapiencia, para, com grande dose de tolerancia, em relação a tudo que cheira a Inglaterra, tentarem a crucificação da esquadra alemã, cuja inactividade contam, esquecidos, na sua idolatria britannica, de que o problema naval não se põe do mesmo modo e instinctivamente para os belligerentes.

A Inglaterra, sem o dominio das vias maritimas, pelo menos presumivel, desde a primeira hora da campanha, ter-se-hia condemnado a uma nação morta. Era a condição essencial da luta para ella. Para ella e para a França.

A mesma feição não caracterizava o problema naval allemão.

Ao Almirantado teutonico nada indicava uma acção immediata da frota. O coofficiente da oportunidade, do momento proprio, para a acção da marinha de guerra britannica não era, absolutamente, o que se impunha por igual á Marinha alemã.

E a prova disso, contra-prova, aliás, do que — menos desavisados na nossa propria imprensa — já outros o haviam dito, está em que a condição do dominio dos mares — dominio todo relativo — pelas esquadras alliadas não importou no enfraquecimento da Alemanha que, sete mezes de guerra, se mantém na situação de potencia offensiva, obrigando os seus adversarios a appellarem para toda sorte de recursos, inclusive a força, no sentido de descobrirem o caminho do triumpho...

Soldados foram buscados em toda parte do mundo para combater o prussiano.

Não bastaram, porém. O fogo allemão devorava-os. Exhaustos do recurso aos elementos de todos os pontos do mundo, e sentindo-se, cada dia, menos potentes, appellaram — faça-se a justiça necessaria, dando-se aos Ingleses a iniciativa do novo methodo de guerra — para a redução, á fome, do povo germanico. Veja-se bem. Não do Exercito, mas do povo germanico.

Nessa directriz o proposito se accentuou com o proprio sacrificio dos mais comosinhos sentimentos de amor ao proximo.

Nem assim o vigor combatente dos Alemães esmoreceu sequer.

E' esse vigor, é essa pujança de energias a manterem a prumo em meio de tantos atacantes, a nação teutonica que tiram o somno á Inglaterra e fazem-na tomada de insomnia delirante.

Imagine-se que, respondendo á força, a Alemanha quizera tocar o mesmo compasso da dansa macabra... Imagine-se que ella, que tem a face e o queijo na mão, intimasse a corõa ingleza a recuar dos processos prometidos sob pena de praticar esses mesmos processos em altos personagens do territorio occupado da Belgica ou da França...

Mas não despertemos, mais ainda, a idolatria dos estrategistas navaes Ingleses.

Elles appellam para o mar. Esquecem a terra. Esquecem deliberadamente. E se não tanto a França, a Russia, quando nada, está deliberadamente esquecida... E' feroz a injustiça dos homens...

JARRAS

A resposta allemã á nota americana.

(Official) Berlim, aos 17 de Fevereiro de 1914. A «resposta allemã entregue hontem de tard, ao embaixador dos Estados Unidos da America do Norte», á sua communicação de doze do corrente tem a seguinte teor.

«O Governo imperial allemão estudou a communicação do Governo dos Estados Unidos no espirito «da mesma benevolencia e da mesma amizade» das quaes parecia-lhe dictada essa communicação.

«O Governo imperial allemão é da mesma opinião do Governo dos Estados Unidos que é altamente desejavel para ambas as partes de evitar mal-entendidos» que pudessem dar-se das medidas annunciadas pelo almirantado allemão e «prevenir a entrada de acontecimentos» que pudessem turvar as relações amigaveis felizmente até agora existentes entre os dois governos.

«O Governo allemão dando esta garantia ao Governo norte-americano julga poder contar com completa comprehensão do lado delle tanto mais que o processo annunciado do almirantado, como se acha explicado detidamente na nota de 4 do corr. «absolutamente não se dirige contra o commercio legitimo e a navegação legitima dos neutros mas representa unicamente uma defeza forçada» pelos interesses vitais da Alemanha contra o modo offensivo ao direito das gentes, como a Inglaterra faz a guerra por mar, aquella Inglaterra que até agora «por protesto algum dos neutros» deixou levar-se a reconhecer as bases geraes do draffo valido antes de rebentar a guerra.

Para excluir nesse poder cardinal «toda a duvida», o Governo allemão toma mais uma vez a liberdade de expôr os factos:

«A Alemanha observou até agora religiosamente as decisões validas do direito das gentes no terreno da guerra naval, principalmente concordou immediatamente com a proposta feita logo no começo da guerra pelo Governo norte-americano «de ratificar a declaração londrina sobre direitos na guerra naval e acceptou» o seu teor mesmo sem tal obrigação formal «sem modificação alguma» no seu direito de presas. O Governo seguiu essas Declarações «mesmo onde contrariaram aos seus interesses militares»; por exemplo, «permittiu» até á data de hoje «a importação de mantimentos» da Dinamarca para a Inglaterra apesar de poder cortar muito bem pelas suas forças navaes essa importação.

«Ao contrario a Inglaterra» não hesitou em commetter mesmo graves violações do direito das gentes, se assim podia cortar o commercio pacifico da Alemanha com o estrangeiro neutro. O Governo allemão precisa aqui tanto menos entrar em detalhes por serem expostos devida mas nem de longe completamente na nota americana communicada ao Governo inglez de 28 de Dezembro de 1914, á base de experiencias de cinco mezes.

«Todos esses excessos» pretendem, como os Ingleses mesmos confessam, cortar á Alemanha toda a importação e assim «entregar á fome e á morte a pacifica população civil, processo contrario a todo direito da guerra e a toda humanidade».

Os neutros não podiam impedir a cessão, offensiva ao direito das gentes, do seu commercio com a Alemanha. O Governo americano, como a Alemanha bem reconhece, «protestou contra o procedimento» inglez; mas apesar deste protesto e do dos outros Governos neutros a Inglaterra continuou a applicar o mesmo processo. Assim ainda ha pouco o navio americano «Wilhelmina» foi aprezado pelos Ingleses apesar de ser o seu carregamento destinado unicamente para a população civil alemã, e segundo uma declaração do Governo allemão só para este fim devia ser gasto.

Creou-se portanto a situação seguinte:

A Alemanha sob a tolerancia tacita ou protestante dos neutros ficou quasi completamente cortada da importação ultramarina, e isto não só quanto aquellas mercadorias que são contrabando absoluto, mas quanto aquellas que segundo o direito geralmente reconhecido antes de rebentar a guerra, são só «contrabando relativo» ou absolutamente não são contrabando.

Porém a Inglaterra sob a tolerancia dos Governos neutros fica provida não só com aquellas mercadorias que não são contrabando ou só contrabando relativo, mas são tratadas pela Inglaterra contra a Alemanha como contrabando absoluto (mantimentos, materias primas industriaes etc.) mas até com mercadorias que eram consideradas sempre e sem protesto como contrabando absoluto. O Governo allemão julga dever apontar principalmente e com a maior energia que existe um commercio de armas avaliadas em muitas centenas de milhões de marcos fornecidas por americanos aos inimigos da Alemanha.

O Governo allemão bem sabe que a execução de direitos e a tolerancia de coisas illegitimas do lado dos neutros depende formalmente da vontade delles

e não envolve violação formal da neutralidade; é por isto que não levantou o «protesto» da violação formal da neutralidade. Mas o Governo allemão — justamente no interesse da clareza completa nas relações de ambos os paizes — não pôde deixar de lembrar que elle com toda a opinião publica da Alemanha «se julga gravemente prejudicado o por isto que os neutros, na observancia de seus direitos sobre o commercio legitimo, segundo o direito das gentes, com a Alemanha até agora «não obtiveram resultado ou só resultados insignificantes», emquanto que «fazem uso illimitado» do seu direito de tolerar o commercio de contrabando com a Inglaterra e os nossos outros inimigos. Se é o direito formal dos neutros de não defender o seu commercio legitimo com a Alemanha e até se deixar levar «pela Inglaterra a uma limitação sabida e fencionada do commercio, é do outro lado não menos o seu bom mas não applicado direito de «fazer cessar» o seu commercio de contrabando, principalmente o commercio de armas com os inimigos da Alemanha».

Nesta situação o Governo allemão, depois «de seis mezes de paciencia e de tolerancia», vê-se obrigado a responder com fortes contremedidas o modo sanguinolento com que a Inglaterra faz a guerra por mar.

Se a Inglaterra na sua guerra com a Alemanha chama a fome como aliada na intenção de collocar um povo civilizado de 70 milhões de almas diante da alternativa entre a morte miseravel ou sujeição debaixo da sua vontade politica e commercial, o Governo allemão hoje está resolvido a aceitar a provocação e appeal á mesma aliada; elle confia em que «os neutros» que sujeitarem-se até agora silenciosos ao protestando ás consequências para elles prejudiciaes da guerra ingleza de esfomear, mostrarem contra a Alemanha uma tolerancia não menor, e mesmo então se «as medidas allemãs da mesma forma como até agora as Inglesas mostrarem novas formas da guerra naval».

Além disto o Governo allemão resolveu de supprimir por todos os meios ac seu alcance a importação de material bellico á Inglaterra e aos seus alliados, suppondo entender-se de si mesmo que os «Governos neutros» que até agora nade emprehenderam contra o commercio de armas com os inimigos da Alemanha, não fencionem oppôr-se a supressão forçada deste commercio pela Alemanha».

Partindo deste ponto de vista, o almirantado allemão declarou «territorio de guerra naval» a zona por elle especificada; pretenderá «fechar» por minas, e mais que pôde, esse territorio de guerra naval e «destruir» por qualquer modo os navios mercantes dos inimigos.

Por mais que o Governo allemão agindo sob esses graves pontos de vista procure evitar qualquer destruição voluntaria da vida de pessoas neutras ou de propriedade neutra, do outro lado não quer negar que pelas acções a fazer contra a Inglaterra nasçam «perigos» que ameaçam indistinctamente «a todo commercio» dentro do territorio da guerra naval. Isto tem valor sem mais nada também «da guerra de minas» que, mesmo cingido se o mais possivel nos limites do direito das gentes, prejudica todo navio que se aproxima do territorio das minas.

O Governo allemão julga ter tanto mais direito á esperanca que os neutros se ajustem com isto assim como com os graves prejuizos até agora a elles infligidos pelas medidas «Inglesas», quando elle pretende, em «defeza» da navegação neutra mesmo no territorio da guerra naval, fazer tudo quanto «se pôde combinar com a execução de seu fim».

Elle deu a primeira prova para esta sua boa vontade annunciando as medidas por elle projectadas «com um prazo de não menos de 15 dias para dar occasião á navegação neutra para preparar-se a evitar os perigos imminentes».

O meio mais certo para evitar isto, é «ficar fóra do territorio da guerra naval». Os navios neutros que apesar deste aviso de longo prazo que difficulta muito a obtenção do resultado projectado contra a Inglaterra entrarem nas aguas bloqueadas, carregam os mesmos com a responsabilidade para quaisquer acases infelizes O Governo allemão de sua parte declina qualquer responsabilidade para esses casos e suas consequências.

O Governo allemão annunciou unicamente a destruição dos navios mercantes «inimigos» encontrados dentro do territorio da guerra naval, «mas não a destruição de todos os navios mercantes», como o Governo americano parece ter comprehendido por engano. Também esta «limitação» que o Governo allemão se impõe, é uma «diminuição do fim bellico», principalmente que interpretando a noção de contrabando que o Governo da Inglaterra adoptou contra a Alemanha e que portanto o Governo allemão adoptará também contra a Inglaterra, haverá também contra os navios neutros a presumpção que levem contrabando a bordo. O Governo imperial «naturalmente não quer renunciar ao direito de constatar a existencia de contrabando no carregamento» de navios neutros e, ao caso dado tirar as consequências desta constatação.

O «Governo allemão finalmente está prompto para tomar na mais seria consideração com o Governo americano qualquer medida de garantia á navegação legitima «dos neutros» no territorio

bellico. Porém elle não deve deixar de vista que todos os empenhos a este respeito «ficam gravemente difficultados» por duas circumstancias:

1, pelo abuso da bandeira neutra pelos navios mercantes Ingleses talvez não posto mais em duvida nesse tempo também pelo Governo americano;

2, pelo negocio de contrabando já mencionado, principalmente «com material bellico dos navios mercantes neutros».

Quanto a este ultimo ponto o Governo allemão tem «a esperanca que o Governo americano reflectindo mais uma vez se veja obrigado a uma intervenção correspondente ao espirito de verdadeira neutralidade».

Quanto ao primeiro ponto, «a ordem secreta do almirantado inglez» já communicada ao Governo americano «pela Alemanha, a qual recommendou aos navios mercantes Ingleses o uso de bandeiras neutras, «está confirmada nesse meio tempo por uma communicação do ministerio Ingles das relações exteriores» que diz nada haver a objectar referindo-se ao direito interno Ingles. A frota mercante Inglesa seguiu logo o conselho a ella dado, como o Governo americano deve saber dos casos dos vapores «Lusitania» e «Laertes».

E mais ainda, o «Governo britannico deu armas aos navios mercantes Ingleses» ordenando-lhes de fazer «forte resistencia aos submarinos allemães». Nesta circumstancia é «difficillimo» para os submarinos allemães reconhecer como taes os navios mercantes neutros pois na maior parte dos casos não se poderá proceder a um exame por exporem os ataques a esperarem-se por um navio Ingles disfarçado o commandante com a tripulação e o submarino mesmo ao perigo da destruição.

O Governo Ingles seria assim capaz de tornar «illusorias» as medidas allemãs se a sua frota mercante continuava «abusar as bandeiras neutras» e não se marcar os navios neutros para excluir todas as duvidas.

A Alemanha porém no estado critico em que se acha contra todo o direito, «deve tornar effectivas as suas medidas, custe o que custar», para obrigar assim o adversario para fazer a guerra naval correspondente ao direito das gentes e «restituir assim a liberdade dos mares» pela qual desde sempre se empenhou e pela qual também hoje combatê.

O Governo allemão «soube com prazer» que o Governo americano «protestou junto do Governo britannico contra o uso illegitimo da sua bandeira» e espera que este protesto obrigue a Inglaterra a «respeitar no futuro a bandeira americana».

Nesta esperanca os commandantes dos submarinos allemães, como já foi dito na nota do dia 4 deste mez, receberam a ordem de «desistir de actos de violencia contra navios mercantes americanos desde que se possa reconhecê-los como taes».

Para evitar mais seguramente todas as consequências de um «equivoco» — naturalmente não também do perigo das minas — o Governo allemão recommenda aos Estados-Unidos de «tornar conhecidos» os seus navios carregados com objectos pacificos que devem tocar no theatro de guerra naval «fazendo-os acompanhar por navios de guerra. O Governo allemão julga poder suppôr que sejam acompanhados só aquellos navios que não tenham a bordo mercadorias que devem ser consideradas «contrabando» segundo a interpretação feita pela Inglaterra contra a Alemanha. Sobre o modo de se fazer este acompanhamento o Governo allemão acha-se prompto a entrar logo em «conferencias» com o Governo americano. Mas ficaria gratissimo se o Governo americano quizesse recommendar instantaneamente aos seus navios mercantes de evitar o theatro de guerra maritima Inglesa pelo menos até ser regulada a questão da bandeira».

O Governo allemão tem toda a esperanca que o Governo americano comprehendendo em toda a sua importancia a grave luta que a Alemanha sustenta pela sua existencia, e pelas explicações e affirmações presentes comprehenda completamente os motivos e fins das medidas por elle avisadas.

O Governo allemão repete que tomando até agora todo o respeito aos neutros, resolveu recorrer ás medidas projectadas só «sob a mais dura necessidade» da propria conservação nacional. Caso o Governo americano pela sua autoridade «que tem direito» pôde por na balança da sorte dos povos, puder «afastar ainda em ultima hora os motivos» que obrigam forçosamente o Governo allemão a proceder assim, caso o governo americano «ache um caminho de obter a observancia da Declaração londrina sobre o direito da guerra naval» também do lado das potencias em guerra com a Alemanha e de facultar á Alemanha assim a importação legitima de mantimentos e materias primas para a industria, o Governo allemão veria neste um merito de snmma importancia pela modificação mais humana da belligerencia e tiraria com prazer as consequências da nova condição assim creada.